31. Jahrgang. Mittwoch, 28. November. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17405. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1888.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 26. November. (W. T.) Die Königin hat die Ernennung James Monros zum Leiter der Londoner Polizei bestätigt.

Kairo, 26. November. (W. T.) Ein englisches Infanterie-Regiment und 100 Mann berittenen gemachte Infanterie erhielten den Befehl, sich unverzüglich nach Suakin zu begeben.

Politische Uebersicht.

Danzig, 28. November.

Aus dem Reichstage.

Die erste Berathung des Etats ist zwar in der gestrigen Sitzung des Reichstags noch nicht zu Ende gekommen, da ein nationalliberaler Redner nicht zu Worte gelangte, aber es bedarf keiner besonderen Hellsehekunst, um vorherzusagen, daß der Wunsch des Kaisers, der Reichstag werde seine Arbeiten „einmüthig und schnell" erledigen, kaum auf Widerstand stoßen wird. Herr v. Bedell-Malchow — einen anderen Etatsredner scheinen die Deutschconservativen, nachdem sie Hrn. v. Maltzahn-Gültz an das Reichsschatzamt abgegeben haben, nicht zu besitzen — vollzog auf dem Gebiete des Marineetats eine vollständige Schwenkung, ohne mit den Wimpern zu zucken. Zur Zeit des Herrn v. Stosch verhöhnten die Conservativen die linke Seite des Hauses, weil dieselbe den Bau einer kleinen Zahl von Schlachtschiffen befürwortete. Damals galt der Satz, daß es für den Seekrieg wichtiger wäre, eine größere Anzahl kleiner Panzerschiffe zu bauen, nachdem Fürst Bismarck in einer seiner parlamentarischen Soiréen diesen Gedanken entwickelt hatte. Heute sind die Conservativen wieder anderer Ansicht und hätten allen Grund, die Ablehnung des Ersatzbaues für das Panzerschiff „Prinz Adalbert" zu bedauern. Im großen und ganzen schlug der Centrumsredner Frhr. v. Huene denselben Ton an, wie der deutschconservative, nur mit der Nuance, daß er hinzufügte, das Centrum werde weitere neue Steuern nicht bewilligen, und deshalb zur Sparsamkeit ermahnte. Das Tempo, in dem die Reichsschuld zunimmt — die jährliche Verzinsung derselben nimmt bereits 36½ Mill. Mark in Anspruch — erscheint allerdings bedenklich; aber der Schatzsecretär, der als Abgeordneter ein eifriger Anhänger der Schuldentilgung war, mußte gestern schon eingestehen, daß dieser Plan leichter ausgedacht als ausgeführt ist. Im übrigen entsprach das gestrige Debut des neuen Schatzsecretärs sehr wenig den Erwartungen; der Vortrag hätte sehr viel kürzer und durchsichtiger sein können, wenn die völlig entbehrlichen Details bei Seite gelassen und dafür die allgemeinen Gesichtspunkte, die für die Finanzlage maßgebend sind, berücksichtigt worden wären. Bemerkenswerth ist, daß die Ausführungen Richters über die Colonialpolitik im allgemeinen und die ostafrikanische Angelegenheit im besonderen gestern wenigstens ohne Entgegnung blieben. Das Centrum spart sein Pulver offenbar für die Berathung des Antrags Windthorst (vergl. unten) auf. Daß auch Herr Richter sich mit dem Abkommen mit England einverstanden erklärte, konnte nicht überraschen.

Im übrigen stehen im Reichstage die **Marineforderungen** noch immer im Vordergrund des Interesses. Man wirft namentlich die Frage auf, ob die Durchführung so vieler Bauten in so kurzer Zeit auf deutschen Werften möglich sei. Die Marineverwaltung soll diese Frage allerdings bejahen. Für die kaiserlichen Werften dürften aber daraus nicht unbedenkliche Folgen entstehen. Man wird für kurze Zeit das **Personal** derselben wahrscheinlich **erheblich vermehren** und dann dasselbe in schneller Folge ebenso wieder herabsetzen. Daß ein solcher Wechsel für die Arbeiter nicht von Vortheil sein kann, hat der Verlauf der letzten Jahre genügend erwiesen.

Ein colonialpolitischer Antrag.

Abg. Dr. Windthorst, unterstützt durch die Mitglieder des Centrums, hat gestern im Reichstage nachstehenden, auf Ostafrika bezüglichen Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen: den verbündeten Regierungen gegenüber nachstehende Erklärung abzugeben:

1. Der Reichstag spricht auch seinerseits die Ueberzeugung aus, daß, um Afrika für christliche Gesittung zu gewinnen, zunächst die Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden nothwendig sein wird.

2. Der Reichstag wird bereit sein, die Maßregeln, welche die verbündeten Regierungen zu diesem Zwecke vorzuschlagen gedenken, in die sorgsamste Erwägung zu ziehen und auch seinerseits zu unterstützen.

3. Der Reichstag spricht die Hoffnung aus, daß es gelingen wird, die übrigen betheiligten Mächte zur Mitwirkung bei Ausführung dieser Maßregeln zu bewegen, insbesondere auch dahin, daß die in den verschiedenen Ländern zum Zwecke der Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden sich bildenden Vereine in ihren Unternehmungen nach einem einheitlichen, durch Vereinbarung festzusetzenden Plane durchgeführt werden."

Abgesehen davon, daß der Reichstag sich nicht wohl Vorschlägen der Regierung zustimmen und dieselben unterstützen kann, die ihm nicht bekannt sind, haben wir gegen diesen Antrag, soweit der Wortlaut sich mit der Bedeutung desselben deckt, nichts einzuwenden. Es will uns nur scheinen, als ob der dritte Absatz, in dem der Reichstage zur Gutheißung vorgeschlagene Erklärung, etwas anderes bedeute, als nach dem ersten Lesen anzunehmen ist. Nach der Thronrede steht in Frage die Bekämpfung des Sklavenhandels und der Sklavenjagden; die darüber mit England erzielte Verständigung bezieht sich ausschließlich auf die Blokade der ostafrikanischen Küsten behufs Verhinderung der Ausfuhr von Sklaven und der Einfuhr von Waffen und Munition. Soweit bisher bekannt, betheiligen sich außer Deutschland und England auch Frankreich, wenigstens bis zu einem gewissen Punkte, Italien und Portugal an dieser Aufgabe, sogar die Türkei soll gewillt sein, Kriegsschiffe nach der ostafrikanischen Küste zu schicken. Welcher Art auch immer die Action der betheiligten Staaten sein mag, so viel ist klar, daß es einer ausdrücklichen Feststellung eines einheitlichen Planes kaum bedarf.

Unter diesen Umständen liegt die Annahme nahe, daß der dritte Absatz des Antrags Windthorst sich auf die **Bekämpfung des Sklavenhandels und der Sklavenjagden zu Lande** bezieht oder wenigstens beziehen könnte. Was gegen militärische Maßregeln dieser Art spricht, hat der deutsche Geschäftsträger in London, Graf Leyden, in einem Memorandum vom 8. Oktober cr. ausgeführt, in dem es heißt:

„Es scheint der deutschen Regierung zweifelhaft, ob militärische Expeditionen in das Innere für diesen Zweck angemessen sind. Abgesehen von der Ausdehnung und der Wegelosigkeit des Landes, wäre der der Gegend kundige Feind stets in der Lage, dem Stoß einer überlegenen Streitkraft auszuweichen und den Kampf dafür an Stellen und Zeiten, die ihm günstiger sind, aufzunehmen. Stehende Garnisonen europäischer Truppen könnten im Innern, wenn überhaupt, nur mit den schwersten Opfern an Menschen und Geld unterhalten werden."

Die Bekämpfung des Sklavenhandels im Innern Afrikas wird in der Hauptsache durch die Absperrung der Küste herbeigeführt werden können. Die weiteren Schritte, die dahin gehen, Afrika für die christliche Gesittung zu gewinnen, Schritte, denen wir unsere volle Sympathie zuwenden, können nur durch Unternehmungen privater Natur und unter freiwilliger Betheiligung gethan werden. Auf Grund dieser Erwägungen würde man dem Antrag Windthorst zustimmen können, wenn durch eine Amendirung desselben klar und deutlich ausgedrückt wird, daß die seitens der Regierungen zu treffenden Maßregeln zur Bekämpfung des Negerhandels und der Sklavenjagden sich auf das Seegebiet beschränken. Man sollte nicht geneigt sein, die Verantwortlichkeit zu übernehmen für Unternehmungen, die nicht staatliche Aufgaben im Auge haben.

Die Arbeiterschutzanträge.

Morgen sollen die Initiativanträge der Freisinnigen zur ersten Lesung kommen. Was speciell die Arbeiterschutzanträge betrifft, so hält die Regierung allem Anschein nach es doch nicht für angemessen, der Stellung des Reichstags zu den Arbeiterschutzanträgen gegenüber sich auf eine verneinende Erklärung zu beschränken. Sie wird wohl antworten, es seien noch Erhebungen und Erwägungen in der Schwebe, von deren Ergebniß das Weitere abhänge. Wenn dann der Reichstag sich mit einer Resolution begnügt, so wäre die Sache freilich bis nach den nächsten Wahlen abgethan.

Aus der Begründung der Altersversorgungsvorlage.

Dem Gesetzentwurf betreffend die Altersversorgung ist beigefügt eine ausführliche Begründung in Ausdehnung von 104 Quartseiten. Daran schließt sich eine Denkschrift über die Höhe der finanziellen Belastung, welche der Gesetzentwurf voraussichtlich hervorrufen wird. In der letzteren Denkschrift ist der interessanteste Abschnitt derjenige über die Ergebnisse der Rechnungsausführungen. Danach wird der Gesetzentwurf Anwendung finden auf 11 018 000 Versicherte (7 322 000 männliche und 3 696 000 weibliche). Nach dem 80. Versicherungsjahre wird der Invalidenbestand seinen Höhepunkt erreichen mit einem Invalidenheer von 1 251 000 Köpfen. Es entfallen dann auf je tausend active Arbeiter 113,5 Invaliden. In diesem 80. Jahr wird der Reichszuschuß sich berechnen auf 79 230 000 Mk. Aus den Versicherungsbeiträgen der Arbeitgeber und Arbeiter, welche bekanntlich vom ersten Jahr der Begründung an in gleicher Höhe erhoben werden, soll bis dahin ein Kapitalbestand von 2314 Mill. Mark angehäuft sein. Die Jahresrenten, welche alsdann die Anstalt zu entrichten haben wird, belaufen sich auf 158 Mill. Mk. — Für die ersten 7 Jahre nach Errichtung der Anstalt berechnet sich der Reichszuschuß in runden Summen auf 4, 5, 7, 8½, 10, 13, 16 Mill. Mk. Im 30. Versicherungsjahr erreicht der Reichszuschuß bereits die Summe von 53 Mill. Mk. Die zu zahlende Jahresrente der Reichsversicherungsanstalt berechnet sich für die ersten sieben Jahre auf rund 8, 10, 14, 17, 20, 25, 32 Mill. Mk.

Die **Höhe** oder vielmehr die Niedrigkeit der zu gewährenden **Rente** sucht die Begründung folgendermaßen zu rechtfertigen:

Ihrem Betrage nach wird die Rente so bemessen werden müssen, daß sie einerseits nicht nur eine theilweise Erleichterung der öffentlichen Armenpflege oder ein Taschengeld darstellt, andererseits aber auch nur die Möglichkeit einer bescheidenen Lebenshaltung, wie sie insbesondere der Aufenthalt an billigem Orte bietet, ermöglicht. Der Höhe der Unfallrente, welche bei völliger Erwerbsunfähigkeit zwei Drittel des Lohnes beträgt, braucht die Alters- und Invalidenrente nicht gleichzukommen. Denn die Unfallrente hat die Folgen der vorzeitigen, unvorhergesehenen, unmittelbar durch die Gefahren einer bestimmten Berufsthätigkeit verursachten Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit zu decken und muß deshalb relativ hoch sein. Hohes Alter dagegen und die nicht auf einem außerordentlichen Betriebsunfall beruhende Einbuße der Erwerbsfähigkeit sind in der menschlichen Natur begründet; Abnutzung der Kräfte steht mit zunehmendem Alter nach längerer oder kürzerer Frist jedem bevor. Bei den von diesem allgemeinen Menschenloose Betroffenen wird sich die staatliche Fürsoge auf ein geringeres Maß beschränken dürfen. Ueberdies erscheint es aus praktischen Gründen geradezu geboten, wenigstens für den Anfang die Renten vorsichtig zu bemessen. Es ist nämlich erfahrungsmäßig die Zahl derjenigen, welche Anspruch auf Rente erheben, um so größer, je höher die Renten sind, während niedrigere Renten das im allgemeinen Interesse wünschenswerthe Bestreben unterstützen, die Arbeitsfähigkeit so lange wie möglich auszunutzen.

Eine spätere Erhöhung der Rentensätze, sobald eine solche ohne Gefährdung anderer wichtiger Interessen ausführbar erscheint, ist dabei nicht ausgeschlossen. Umgekehrt aber würde eine spätere Ermäßigung der einmal in Aussicht gestellten Rentensätze, falls sich die letzteren als zu hoch bemessen herausstellen sollten, Unzufriedenheit erregen, mithin den socialistischen Zweck der Einrichtung gefährden.

Das serbische Verfassungsrevisionswerk.

Wie man aus Belgrad meldet, ist es maßgebenden Einflüssen gelungen, zwischen den Führern der liberalen und der Fortschrittspartei in den wichtigsten, die Verfassungsrevision betreffenden Fragen den Abschluß eines Compromisses herbeizuführen. Der für die nächsten Tage einberufene große Verfassungs-Revisions-Ausschuß dürfte aus diesem Grunde zur Durchberathung des von dem Subcomité entworfenen Projectes nur wenige Tage benöthigen.

Reibungen in Algerien.

Einer der „Voss. Ztg." aus Paris zugehenden Depesche zufolge machten in Blidah, einer sehr industriereichen Stadt in Algerien, bewaffnete Zusammenstöße zwischen italienischen und französischen Arbeitern, welchen sich spanische anschlossen, das Einschreiten von Truppen nöthig. Dergleichen Zusammenstöße haben sich in jüngster Zeit sehr gemehrt und nehmen immer bedenklichere Formen an. Sie zeugen am besten von der fortschreitenden Verbitterung zwischen Franzosen und Italienern. Blidah zählt unter seiner Bevölkerung etwa 6000 Europäer.

Ueber die gegenwärtige Lage der Industrie in Russisch-Polen

schreiben polnische Blätter Folgendes: Die polnische Industrie kann nicht den Aufschwung nehmen, der ihr unter natürlichen Verhältnissen beschieden wäre. Der Bezug von Roheisen aus England und Schweden ist den polnischen [illegible] abgeschnitten und in den russischen Eisenhütten am Don wird eine zwar gute, aber sehr theure Waare geliefert. Früher sandten die polnischen Industriellen zahlreiche Maschinen, Kessel und Röhren für Zwecke der Naphtagewinnung nach Baku und Umgegend. Jetzt hat die russische Regierung durch enorme Erhöhung der Eisenbahntarife für alle Waaren, welche aus Polen nach dem Innern und Süden des Reiches gehen, diese Ausfuhr fast lahm gelegt. Auf der anderen Seite sind die Tarife für die Einfuhr aus dem eigentlichen Rußland nach Polen so ermäßigt, daß man aus diesem Protectionssystem unschwer die Absicht der Regierung erkennt, die polnische Industrie auf Kosten der russischen zu ruiniren. Auch auf den asiatischen Märkten hat es die russische Regierung verstanden, durch allerhand Manipulationen die polnische Industrie nahezu unmöglich zu machen.

Pulver und Blei in Afrika.

Das in Lissabon erscheinende Blatt „O Reporter" giebt bei Gelegenheit einer Besprechung über die beabsichtigte Theilnahme Portugals an den Maßregeln zur Unterdrückung der Sklavenjagden in Ostafrika einige dankenswerthe Aufschlüsse über den Umfang, welchen die Einfuhr von Pulver und Waffen aus den Häfen der Provinz Mozambique in das Innere Afrikas während der letzten Jahre genommen hat. Das genannte Blatt schreibt:

„Die Einfuhrzölle der Provinz Mozambique im Jahre 1885, dem letzten, über welches amtliche Nachweise veröffentlicht sind, beliefen sich auf eine Summe von 79 Contos (1 Conto gleich 4500 Mk.). Von diesen rührten 34 Contos von der Einfuhr von Gewehren her und 15 Contos von der Pulvereinfuhr. Die Einfuhr dieses Artikels steigt von Jahr zu Jahr. 1884 betrug die Zahl der eingeführten Flinten 1092 und stieg im folgenden Jahre auf 24 716. Die Pulvereinfuhr, die sich 1884 auf 124 000 Kilogr. belief, erreichte 1885 die Zahl von 155 000 Kilogr."

Diese Steigerung der Einfuhr von Kriegsmaterial in jenen Gegenden wird auch durch englische Consulatsberichte bestätigt. In dem kleinen Hafen von Quillimani südlich von Mozambique wurden im Jahre 1884 11 456 Kilogr. Pulver und 3284 Stück Flinten eingeführt, im Jahre 1885 bereits 35 483 Kilogr. Pulver und 11 958 Stück Flinten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Kriegsmaterial hauptsächlich zur Bewaffnung der Araber und der mit ihnen verbündeten Eingeborenen dient, welche die Sklavenjagden gewerbsmäßig betreiben. Es ist daher hohe Zeit, daß durch ein allgemeines Verbot diesem Unwesen gesteuert und verhindert wird, daß mit Hilfe der von europäischen Händlern gelieferten Waffen ein erfolgreicher Angriff auf die europäischen Ansiedelungen in Ost-Afrika erleichtert wird.

Nachdem, belgischen Zeitungen zufolge, der Congostaat in dankenswerther Weise die Einfuhr von Pulver und Waffen in das Innere Afrikas auf dem Wege des Congo-Flusses verboten hat, wird es hoffentlich den vereinten Bemühungen der europäischen Mächte gelingen, dem fremdenfeindlichen arabischen Elemente allmählich die Mittel zur Fortsetzung der Unternehmungen zu entziehen, welche zum Ruin der einheimischen Racen Afrikas geführt haben und gleichzeitig dem Eindringen europäischer Cultur schwer zu überwindende Hindernisse in den Weg legen.

Politik und Arbeiter in Amerika.

Was bei den letzten Wahlen alle Freunde einer gesunden Entwickelung der Arbeiterverhältnisse interessirt, was von bleibendem Werthe ist, das ist die erzieherische Wirkung der Wahlen, welche mehr werthvolle Kenntnisse unter der Arbeiterbevölkerung verbreiten, als hunderte von philosophischen Abhandlungen, Theorien, gutgemeinte Besserungsvorschläge und sonstiges sociales Flickwerk.

Die diesjährige Wahlcampagne hatte ein volkswirthschaftliches Programm zur Unterlage, dessen Annahme oder Verwerfung die Arbeiter, Fabrikanten und Importeure direct und indirect in ihren Erwerbsverhältnissen berührt.

Der Ueberschuß im Staatshaushalt nimmt mit jedem Jahre bedenklichere Dimensionen an. Die im Schatzamte liegenden 230 Millionen Dollars sind nicht nur dem öffentlichen Verkehr entzogen, sondern sind auch eine stete Gefahr, zur Corruption zu führen, das Geld an unnütze, unfruchtbare Unternehmungen zu verschleudern, Bestechungen und Betrügereien im großen auszuüben.

Die demokratische Partei, welche im Congreß die Mehrheit hat, brachte ein Gesetz durch, bekannt unter dem Namen „Mills' Bill", wodurch Wolle, Bauholz, deutsches Spiegelglas, im ganzen 139 bis jetzt zollpflichtige Artikel, auf die Freiliste gesetzt und auf einige Hundert andere Artikel der Einfuhrzoll ermäßigt wurde. Der Senat, in seiner Mehrheit republikanisch, verwarf diese Bill und schuf eine andere, wodurch zuerst die Inlandsteuern auf Tabak, Cigarren und Alkohol ermäßigt, die Einfuhrzölle jedoch, mit Ausnahme von Zucker, sehr schonend behandelt wurden. Diesen Schritt unternahm die republikanische Partei erst, als sie sah, daß sie irgend etwas thun muß, um ihr altes Versprechen, den Ueberschuß im Bundesschatz zu beseitigen, einzulösen.

Unter dem Banner einer großen volkswirthschaftlichen Frage wurde also der Wahlfeldzug eingeleitet und „hie Freihandel — hie Schutzzoll" war das Feldgeschrei.

Nun kam die Agitation in Versammlungen unter freiem Himmel und in Lokalen, in Zeitungen, Flugschriften und selbst von der Kanzel. Es muß, wie man dem „Volkswohl" aus Newyork schreibt, denn zugegeben werden, daß die Arbeiter die besten und treffendsten Gründe für ihre Ansichten vorzubringen wußten. Während die professionellen Politiker sich vornehmlich auf Wahllügen, Verleumdungen und Selbstverherrlichung verlegten, gingen die Arbeiter den Fragen direct auf den Leib, führten Beispiele, Ziffern und Vergleichungstabellen an und zogen daraus ihre Schlüsse.

Ob diese Schlüsse richtig waren oder nicht — nach der Erfolganbetungstheorie hat die geschlagene Partei immer unrichtige oder gar verrätherische Absichten gehabt —, die Thatsache steht fest, daß die Arbeiter über die sie berührenden Lebensfragen nachdachten, sie besprachen, Vortheil und Nachtheil gegen einander abwogen und sich dann ihre Meinung bildeten.

Es war ein Vergnügen, im diesjährigen Wahlfeldzuge die Abende in politischen Versammlungen zuzubringen, nicht der Argumente wegen, sondern um den Eifer mit anzusehen, den die Arbeiter zeigten, ihre Interessen zu wahren. Und manchesmal war es geradezu staunenswerth, den Mann im schlichten Rock seine Ansichten entwickeln zu hören. Die Summe von Wissen, Urtheilskraft und praktischem Sinn lockten einem volle Achtung ab. Daß Entscheidungen in volkswirthschaftlichen Lebensfragen nicht bloß am grünen Tische gefällt werden, sondern hierzu direct der Arbeiter herangezogen wird, ist ein Erziehungsmittel für die Massen, das sich stets als ein Segen für das Land erweisen wird. Die Socialisten und die sogenannten „fortschrittlichen" Arbeiterorganisationen nehmen keinen Antheil an der Besprechung der Tagesfrage. Sie stehen höhnend beiseite und warten auf den Moment, das ganze „System" zu stürzen. Aber gerade hier wäre ein dankbares Feld für sie, ihre Kenntnisse in den volkswirthschaftlichen Fragen glänzen zu lassen, die zu besitzen sie sich täglich rühmen. Sie sind und bleiben Theoretiker, während der amerikanische Arbeiter sich mehr mit den Bedürfnissen der Wirklichkeit beschäftigt.

Reichstag.

3. Sitzung vom 27. November.

Präsident **v. Levetzow** berichtet kurz über die Audienz des Präsidiums bei dem Kaiser (wie bereits telegraphisch gemeldet ist).

Der Abg. Bauerschmidt (XIV. Hannover) hat sein Mandat niedergelegt.

Erste Berathung des **Reichshaushaltsetats** für 1889/90.

Staatssecretär **v. Maltzahn** führt zunächst aus, wie sich dieser Etat von dem des laufenden Jahres formell unterscheidet, da nach dem Wunsche des Reichstages eine Scheidung der einmaligen Ausgaben in zwei Gruppen vorgenommen worden, in die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats und in die des außerordentlichen Etats. — Der Etat von 1887/88 wirkt auf das Etatsjahr 1889/90 mit einem Deficit von 22 696 584 Mk. ein. Mein Amtsvorgänger hatte es fast genau so geschätzt. Dagegen haben die Ueberweisungen an die Einzelstaaten in diesem Jahre gegen den Etat mehr ergeben 27½ Mill.: sie waren im vorigen Jahre geschätzt auf 24—25 Mill. Mk. Das Jahr 1889/90 wird voraussichtlich abermals mit einem Fehlbetrage abschließen, und zwar mit etwa 13½ Mill. Die Summe der zu erwartenden Mehreinnahmen berechnet sich auf 10 550 000 Mk. Dem stehen gegenüber voraussichtliche Mindereinnahmen 22 770 000 Mark, bleibt im ganzen eine Mindereinnahme von 12 220 000 Mk. Dazu die Mehrausgabe von 1 260 000 Mark, giebt den Fehlbetrag von 13 480 000 Mk., wesentlich in Folge des Ausfalls bei der Zuckersteuer. Der Staatssecretär führt darauf die bereits bekannten Mehrforderungen der einzelnen Etats auf. Bei der Militär-Verwaltung ist für die Naturalverpflegung zum ersten Male bei der Berechnung der Umstand hervorgetreten, daß

die Oktoberpreise diesmal höher waren, als die Jahres-Durchschnitts-Preise, während sie sonst niedriger zu sein pflegen. Der Marine-Etat hat zwar augenblicklich wenig Mehrforderungen, aber durch die in Aussicht genommenen vermehrten Schiffsbauten werden die kommenden Jahre erheblich belastet sein. Bei den Einnahmekapitalien ergiebt sich eine Steigerung der Einnahmen der Post- und Telegraphenverwaltung. Bei den Zöllen und Verbrauchssteuern ist eine wesentliche Aenderung wieder durch den Zollanschluß eingetreten. Bei der Zuckersteuer ist das neue Gesetz in Rechnung gezogen worden. Es läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die im Etat veranschlagten Einnahmen aus der Zuckersteuer der Wirklichkeit entsprechen werden, daß wir also am Ende der Periode angekommen sind, wo immer Mindereinnahmen in Aussicht standen. Auch bezüglich der Einnahme aus der Branntweinsteuer wird sich wohl erst in Jahren zeigen, ob die Voranschläge richtig sind. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten werden sich nach Anrechnung aller Leistungen der Staaten an das Reich so stellen, daß die Bundesstaaten jetzt so viel herausgezahlt erhalten, als sie 1872 an das Reich zahlen mußten, nämlich etwa 70 Mill. Mark. Es wird auch in diesem Jahre nothwendig sein, eine Anleihe aufzunehmen. In diesem Jahre hat man die Frage der Amortisation der Reichsschulden noch nicht entscheiden wollen; aber bei der Scheidung der Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln, von denen, welche aus Anleihen bestritten werden sollen, wird man mit größerer Vorsicht und Strenge verfahren. Zu dieser Vorsicht zwingt uns namentlich die Rücksicht auf die Zukunft, welche durch die Alters- und Invalidenversicherung dem Reiche neue beträchtliche Ausgaben auferlegen wird. (Beifall rechts.)

(Schluß in der Beilage.)

Deutschland.

L. **Berlin**, 27. Novbr. Nach Schluß der heutigen Plenarsitzung des Reichstags haben sich die **ständigen Commissionen des Reichstags** constituirt. In der Budgetcommission wurde v. Bennigsen zum Vorsitzenden gewählt. Die freisinnige Partei ist in der Commission durch die Abgg. Dr. Baumbach (Berlin) und Dr. Witte vertreten. — Die freisinnige Partei ist in der Wahlprüfungscommission — Vorsitzender Dr. v. Marquardsen — durch Dr. Hermes, in der Petitionscommission — Vorsitzender Frhr. v. Buol — durch Goldschmidt und Lüders, in der Commission für die Geschäftsordnung — Vorsitzender v. Bernuth — durch den Abg. Klotz und in der Rechnungscommission — Vorsitzender Horn — durch Abg. Münch vertreten.

Erhebungen über die Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die **Sonntagsarbeit** bez. die Arbeit von Frauen und Kindern in Fabriken sollen noch im Gange sein. — Die Novelle zum **Krankenkassengesetz** und zum **Patentgesetz** sind zur Vorlage an den Bundesrath fertig.

* **[Die deutschen Paschas in der Türkei.]** Die Generale v. Hobe, Kamphövener und Ristow haben jetzt die Verträge abgeschlossen, welche ihr vorläufiges weiteres Verbleiben im türkischen Dienste sichern. Der Sultan hat darüber seine ganz besondere Genugthuung zu erkennen gegeben.

* **[Wißmanns Expedition.]** Wie verlautet, würde Herr Wißmann nicht von Witu aus das Unternehmen zum Entsatze Emins beginnen, sondern sich zunächst nach Deutsch-Ostafrika begeben und seinen Entschluß je nach Maßgabe der dort vorgefundenen Verhältnisse fassen.

* **[Peters und Wißmann.]** Der „Weser-Ztg." wird vom 26. November aus Berlin geschrieben: „Von der gestrigen Ausschußsitzung des Emin Pascha-Comités ist nur der Beschluß, der gefaßt worden, mitgetheilt. Was über die Debatten, die dabei stattgefunden, verlautet, kann das Interesse an der Veröffentlichung derselben nur steigern. In deutsch-ostafrikanischen Kreisen zeigt man sich bemüht, die Niederlage, die man erlitten, zu bemänteln. Herr Dr. Peters theilte heute einer Persönlichkeit, die eine Unterredung mit ihm hatte, mit, daß Herr Wißmann nur die Vorhut der großen Expedition befehligen werde, und daß die Leitung des Gros der Expedition ihm übertragen sei. Aber diese Angaben entsprechen den Thatsachen nicht. Die Expedition, zu der Herr Wißmann sich nunmehr unverzüglich anschicken wird, ist eine **vollkommen selbständige**, und es ist noch sehr eine Frage der Zeit und des Geldes, ob von den weiteren großen Plänen, die anfangs mit dem Emin Pascha-Unternehmen verfolgt werden sollten, die Bildung einer großen Seengesellschaft u. s. w., auch nur einer zur Ausführung gelangen wird. Es wird berichtet, daß die Wißmann'sche Expedition mit einem Theile der vorhandenen Gelder ins Werk gesetzt werden sollte. Von großem Interesse würde es sein, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, daß die aus deutsch-ostafrikanischen Kreisen für das Emin Pascha-Unternehmen gezeichneten Gelder mit Rücksicht auf die veränderte Ausführung der Expedition zurückgezogen sind. Von vornherein sollte die Meldung unglaublich erscheinen. Mit der Absicht, an das Reich die Forderung zu stellen, der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft ein mit 3½ Proc. verzinsliches Darlehen von 30 Millionen zu gewähren, soll in der That Ernst gemacht werden. Man hatte das anfangs für einen Scherz gehalten. Daß die Reichsregierung oder der Reichstag auf diese Forderung eingehen könnten, wird nirgend für möglich erachtet.

* **[Die Alterszulagen der Lehrer.]** Das „B. T." schreibt: Die Zurückziehung der staatlichen Alterszulagen in den Städten hat Hunderte von Lehrern um eine sicher erwartete Mehreinnahme gebracht, und in jedem Jahre vermehrt sich die Zahl der Geschädigten. Ob die Vorstellungen, welche in dieser Angelegenheit beim Cultusminister versucht worden sind, von Erfolg sein werden, bleibt abzuwarten. An und für sich ist der Fortfall, beziehungsweise die Aenderung dieser Zuschüsse nicht zu beklagen, aber die Regierung denkt nicht daran, sie durch gesetzlich sichergestellte Gehaltszulagen zu ersetzen, hat vielmehr die Absicht kundgegeben, die widerruflichen Bezüge der Landlehrer demnächst zu erhöhen. Um so weniger ist die Zurückziehung dieser Zuschüsse in den Städten zu billigen. Schon durch das Schullastengesetz sind die größeren Gemeinden mit mehrklassigen Schulen erheblich benachtheiligt worden. Anstatt der widerruflichen Alterszulagen sollten den Lehrern gesetzlich normirte Gehaltserhöhungen nach Maßgabe der Dienstzeit zugesichert werden. Es ist nicht normal, daß eine Zulage, die jeden Augenblick zurückgezogen werden kann, 15 bis 20 Procent der Lehrergehälter ausmacht. In welcher Lage befinden sich nun diejenigen Lehrer, die ihre Zulage einbüßen, ohne daß die Gemeinde ihnen den Ausfall ersetzt? Verliert aber die Gemeinde jenen Betrag, weil er in das Lehrergehalt eingerechnet war, so schmilzt der Staatsbeitrag von 300 Mk., der nach dem Schullastengesetz für jeden ordentlichen Lehrer gezahlt werden muß, bis auf 120 Mk. zusammen. Derartigen Dingen kann nur durch Erlaß eines Schutzgesetzes ein für alle Mal ein Ende gemacht werden.

* **[Der Plan der Verbreiterung der Friedrichstraße in Berlin]** und Durchlegung der Schienengeleise über die Straße „Unter den Linden" hat, wie das „Kl. Journ." aus bester Quelle erfahren haben will, die **Genehmigung des Kaisers** erhalten.

* **[Die Kosten der ostafrikanischen Blokade.]** Die Reichsregierung gedenkt, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, die Kosten der ostafrikanischen Blokade einstweilen auf ungefähr eine Million Mark zu veranschlagen. Diese Summe dürfte jedoch voraussichtlich lange nicht reichen. Da die Schiffe, um die Blokade wirksam auszuüben, ununterbrochen unter Dampf liegen müssen, wird der tägliche Kohlenbedarf allein für jedes einzelne Schiff 2—3000 Mark ausmachen. Kohlen sind aber zur Zeit gerade für die deutsche Marine in Ostafrika ein sehr kostspieliger Artikel, da kürzlich — man weiß nicht, wie das Feuer entstanden — das **Kohlendepot** der deutschen Marine in Zanzibar **abgebrannt** ist.

Frankreich.

Paris, 27. Novbr. **Boulanger** wird seine Mandate als Deputirter der Somme und der Charente inférieure niederlegen und nur das im Departement du Nord behalten. Wie verlautet, wird der Graf Dillon im Departement der Somme candidiren. (W. T.)

England.

a. c. **London**, 26. Novbr. **John Bright's Befinden** war die letzte Nacht so kritisch, daß seine Familie am Bette des Kranken wachte. Der Zustand der Lunge hat sich verschlimmert und das Fieber ist heftiger geworden. Die drei Aerzte Bright's sind Homöopathen.

Italien.

Rom, 27. Novbr. Ein in der amtlichen Zeitung veröffentlichtes Gesetz ermächtigt die Regierung, das **neue Strafgesetzbuch** zu veröffentlichen, nachdem die bezügliche Commission durch die vorzunehmenden Abänderungen demselben die definitive Gestaltung gegeben haben wird. (W. T.)

Rumänien.

Bukarest, 26. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte der Deputirte Blaremberg die **Wiederherstellung der Freihäfen in Galatz und Braila**. Die Kammer beschloß zu diesem Antrage die Dringlichkeit. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 27. Nov. Die **neue russische Anleihe** wird im Staatsschuldbuche unter der Bezeichnung „Russische 4procentige Goldanleihe von 1889" eingetragen. Die Obligationen werden auf 125, auf 625 und 3125 Goldrubel lauten, wobei 125 Goldrubel gleich sein werden 500 Francs, 404 deutschen Reichsmark, 19 Pfund 15 Schilling 6 Pences, 239 holländischen Gulden, 96¼ Golddollars. Die Zinsen werden vierteljährlich bezahlt, der Zinsengenuß beginnt am 1. Dezember 1888 (n. St.). Die Obligationen werden binnen 81 Jahren getilgt, die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt in Petersburg, Paris, Berlin, London, Amsterdam und Newyork. Die Obligationen sind für immer von russischen Steuern befreit. Die Creditinstitute, durch welche die Obligationen unterzubringen sind, werden vom Finanzminister ausgewählt. (W. T.)

Von der Marine.

* Es wird jetzt geflissentlich die Ansicht verbreitet, daß die **deutsche Flotte** zum größten Theil **aus veralteten Schiffen** bestände. Die „Voss. Ztg." hat deshalb die Liste der activen Kriegsschiffe einer genauen Prüfung unterworfen, und das Ergebniß ist, daß in derselben zum ganz überwiegenden Theil **neue Schiffe** vorhanden sind. Das genannte Blatt glaubt nicht, daß irgend eine Flotte der Welt verhältnißmäßig so viel neues schwimmendes Material besitzt wie die deutsche Flotte. Die vier Panzerschiffe „Kaiser", „Deutschland", „Friedrich der Große" und „Preußen" sind erst in der Mitte der siebenziger Jahre in Dienst gestellt, aber sie fallen für diese Zusammenstellung aus, weil hier nur diejenigen Schiffe in Betracht kommen sollen, welche im Laufe des letzten Jahrzehnt zum ersten Male in Dienst gestellt sind. Da sind zunächst die **Panzerschiffe** „Baiern" (1878), „Sachsen" (1877), „Württemberg" (1878), „Baden" (1880), „Oldenburg" (1884), dann die Panzerfahrzeuge „Wespe" (1876), „Viper" (1876), „Biene" (1876), „Mücke" (1877), „Skorpion" (1877), „Basilisk" (1878), „Chamäleon" (1878), „Krokodil" (1879), „Salamander" (1880), „Natter" (1880), „Hummel" (1881), „Brummer" (1884), „Bremse" (1884), die **Kreuzerfregatten** „Charlotte" (1885), „Arcona" (1885), „Alexandrine" (1885), „Irene" und „Prinzeß Wilhelm" (1887), „Leipzig" (1875), „Prinz Adalbert" (1876), „Bismarck" (1877), „Moltke" (1873), „Stosch" (1877), „Gneisenau" (1879), „Stein" (1879), dann die **Kreuzer-Corvetten** „Carola" (1880), „Olga" (1880), „Marie" (1881), „Sophie" (1881), „Nixe" (1885), **Avisos** „Greif" (1885), „Wacht" (1887), „Hohenzollern" (1875), „Blitz" (1882), „Zieten" (1876), „Pfeil" (1882), die **Kreuzer** „Sperber" (1888), „Schwalbe" (1886), „Adler" (1883), „Möwe" (1879), „Habicht" (1879), ferner die **Kanonenboote** „Eber" (1885), „Wolf" (1878), „Hyäne" (1878), „Iltis" (1878). Das neuerdings aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichene Kanonenboot „Cyclop" hatte erst die kurze Dienstzeit von 13 Jahren hinter sich. Zu der Kategorie der neuen Schiffe gehören auch die **Schulschiffe** „Mars" (1879) und „Blücher" (1877) und die **Tender** „Hay", „Ulan" und „Otter". Dies Verzeichniß beweist, daß Deutschland für die Küstenvertheidigung, für den politischen und Stationsdienst eine **außerordentlich stattliche Zahl von neuen Schiffen** hat. Es ist ganz undenkbar, daß die kleinen Panzer und unsere schmucken Kreuzerfregatten und Kreuzercorvetten einfach zum alten Eisen geworfen werden sollen; die meisten dieser Schiffe werden noch 20 bis 30 Jahre lang ihre Aufgabe erfüllen können. Wenn aber, bemerkt die „Voss. Ztg.", die zum Theil erst in den achtziger Jahren in Gebrauch genommenen Schiffe jetzt wirklich schon veraltet oder nicht mehr vollwerthig sein sollten, dann ist es doppelt geboten, sich bei den Neubauten nicht zu überstürzen, denn es könnte sich auch bei uns die Wahrheit der alten Marine-Erfahrung herausstellen: Je mehr man baut, je mehr altes Eisen.

Am 29. Nov. S.-A. 7.54, S.-U. 3.42. **Danzig, 28. Nov.** M.-A. 1.49, M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Donnerstag, 29. Novbr., auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Theils stark wolkig und trübe, bedeckt mit Niederschlägen (Regen oder Schnee), theils aufhellend bei veränderlicher Bewölkung und zeitweise klar, mit frischen bis starken und stürmischen Winden und abnehmender Temperatur. Kalte Nacht, strichweise Frost. Nebeldünste.

* **[Herr Oberbürgermeister v. Winter]** ist von den Folgen des vor ca. 4 Wochen auf dem Kohlenmarkte erlittenen Unfalls so weit hergestellt, daß derselbe bereits gestern wieder im Rathhause erscheinen und die Leitung der Magistratsgeschäfte übernehmen konnte.

* **[Vermuthlicher Raubmord.]** In Schöneberg an der Weichsel ist dieser Tage eine schwere Unthat begangen worden. In dem Dorfe wohnt die unverehelichte Mathilde Gradetzki, welche eine Häkerei betrieb. Vorgestern fanden mehrere Einwohner das Geschäft geschlossen und man sah von draußen, daß sich in der Stube eine große Blutlache befand. Nun drang man in die Wohnung ein und hörte aus dem Keller den Ruf: „Ich lebe noch!" Dort fand man die G. im Blute liegend und unter ihr die Leiche eines jungen Mannes, etwa einen Fuß tief im Wasser liegend. Die Baarschaft und mehrere Werthstücke sind der G. geraubt. Der Thäterschaft verdächtig erscheint ein Knecht, namens Lemke, welcher früher in dem Dorfe gedient, später beim Militär eingetreten, aber von seinem Truppentheil desertirt ist und sich mehrere Tage in Schöneberg umhergetrieben haben soll. Lemke soll die G. besucht und eine Axt, welche am Thatorte gefunden worden ist, bei ihr eingestellt haben. Wie man uns aus Schöneberg berichtet, soll der verdächtige L. mit der Axt auf die Gradetzki eingeschlagen haben, wahrscheinlich um sie zu tödten und dann zu berauben. In diesem Augenblicke soll der ca. 18jährige Jüngling, dessen Leiche man gefunden hat, in den Laden gekommen sein, um Einkäufe zu machen. Vermuthlich ist er auf den Hilferuf der G. in deren Stube geeilt, um ihr Beistand zu leisten, worauf der Räuber sich gegen ihn kehrte und ihn erschlug. Nach den Umständen zu schließen, hat der Mörder seine beiden Opfer für todt gehalten und sie in den Keller geworfen. Näheres über den Hergang des Verbrechens dürfte die bereits im Gange befindliche Untersuchung wohl bald ergeben.

* **[Von der Weichsel.]** Plehnendorf, 28. Nov.: Heutiger Wasserstand am Oberpegel 3,74, am Unterpegel 3,72 Meter. Stromverhältnisse unverändert.

* **[Stadtverordnetenwahl.]** Die sämmtlichen am 19. d. M. von der zweiten Abtheilung gewählten Stadtverordneten haben die auf sie gefallene Wahl angenommen.

* **[Herr Landesrath Fuß]** wird bereits in den nächsten Tagen den hiesigen Ort verlassen, um sein neues Amt als erster Bürgermeister von Kiel anzutreten.

* **[Rectoren-Prüfung.]** Zu der heute auf dem hiesigen Provinzial-Schul-Collegium beginnenden Rectoren-Prüfung haben sich 7 Aspiranten gemeldet.

* **[Personalien.]** Der Gerichts-Actuar Kleophas aus Danzig ist vom 1. Dezember ab an das Amtsgericht in Lautenburg versetzt und die Wahl des Gerichts-Assessors Schustehrus aus Königsberg zum zweiten Bürgermeister und Syndicus der Stadt Thorn bestätigt worden.

* **[Prämiirung.]** Der Firma Gebr. Friedmann, Inhaberin der großen Sprit-Fabrik zu Neufahrwasser, ist auf der Ausstellung zu Barcelona für den dort ausgestellten Sprit die **goldene Medaille** verliehen worden.

* **[Schwurgericht.]** Die Geschworenen hatten heute über eine Anklage zu entscheiden, welche gegen die Arbeiter Julius Ziemann, Josef Ohl, Johann Gawolowski, Adalbert Michael Drews und Franz Lipowski aus Schönwarling wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und wegen Sachbeschädigung erhoben worden war. Wie wir seiner Zeit berichtet haben, war in der Nacht vom 20. zum 21. Juli d. J. der Handelsmann Walenczikowski aus dem Stuhmer Kreise auf der Chaussee von Hohenstein nach Danzig bei dem Dorfe Schönwarling von mehreren Männern so mißhandelt worden, daß er in Folge der erhaltenen Messerstiche im Lazareth zu Danzig verstarb. Auch die Pferde waren durch Messerstiche verwundet worden. Wegen dieser That war gegen die fünf Arbeiter Anklage erhoben worden; ein sechster, namens Hoffmann, hatte sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen und wird steckbrieflich verfolgt. Die Angeklagten kehrten in der Nacht vom 20. zum 21. Juli ziemlich betrunken von Hohenstein nach Schönwarling zurück. Sie wollen nach ihrer Angabe 3 Wagen in einem Wickenfelde getroffen haben, und als sie den Fuhrleuten deshalb Vorhaltungen machten, sei der eine Fuhrmann auf Ziemann zugegangen und habe mit diesem sich gefaßt. Ziemann gab an, er habe seinem Angreifer zuerst mit einem Brette über den Kopf geschlagen und habe dann, als er während des Ringens einen Messerschnitt über die Hand bekam, seinerseits auch zum Messer gegriffen und einige Stiche ausgetheilt. Die übrigen behaupteten, sie hätten nur mit Fäusten geschlagen. Ganz anders lautete jedoch die Darstellung, welche der Besitzer Gabletzki gab, der einen der drei Wagen geführt hatte. Die Angeklagten haben nach seiner Aussage ohne jede Veranlassung auf ihn und W. losgeschlagen. Er erhielt einen Hieb über den Kopf und mehrere Messerstiche, welche jedoch nur seinen Rock zerschnitten hatten, ohne ihn selbst zu verletzen. Dem Zeugen gelang es, mit seiner Schwester zu entfliehen und sich in einem Kornfelde zu verstecken. Er hat ferner gehört, daß W., der am Boden lag, mehrere Male bat, man möchte ihn doch in Ruhe lassen, er habe ja niemandem etwas gethan. Er erhielt hierauf die Antwort: „Dich wollen wir heute kalt machen." Als sich die Angeklagten entfernt hatten, kehrte Gabletzki zurück und fand den W. stark blutend auf der Chaussee liegen. Er lud ihn auf seinen Wagen, da auch das Pferd des W. einen Messerstich erhalten hatte und nicht ziehen konnte, und fuhr ihn nach Hohenstein. Auf dem Wege wurde sein Wagen noch einmal von den Angeklagten verfolgt. Er fuhr aber so rasch, daß er nicht eingeholt werden konnte. Der Verletzte erhielt in Hohenstein den ersten Verband. Er hatte am Körper 8 Messerstiche und außerdem noch mehrere Verletzungen am Kopfe. Die gefährlichste Wunde war ein Stich in den Unterleib, durch welchen der Darm verletzt worden war. Es trat eine heftige Bauchfell-Entzündung hinzu, welche am 26. Juli den Tod des Walenczikowski verursachte. (Die Verhandlung dauert bei Schluß des Blattes noch fort.)

* **[Selbstmord.]** Ueber den schon telegraphisch gemeldeten Selbstmord eines Danzigers in Bremen entnehmen wir dortigen Blättern noch folgendes Nähere: Die Leiche des jungen Mannes wurde in einem Eisenbahn-Coupé 3. Klasse, auf der Bank in einer Ecke sitzend, gefunden. In der linken Hand hielt der junge Mensch die in Danzig aufgenommene Photographie eines jungen Mädchens, in der rechten einen sechsläufigen Revolver, aus dem eine Patrone abgeschossen war. Der Unglückliche war gut gekleidet, besaß in seinem Portemonnaie nur 10 Pf. und trug einige Schriftstücke bei sich, woraus hervorzugehen scheint, daß es ihm nicht gelungen ist, eine Anstellung zu erhalten. In einem seiner Röcke findet sich das Fabrikzeichen August Harz, Danzig, und außerdem hat man einen Zettel bei ihm gefunden, der die mit Bleistift geschriebenen Worte trägt: „Ich heiße Georg Lengenfeldt, Danzig, Kükergasse 5." Eine „Kükergasse" giebt es bekanntlich nicht in Danzig, und es bleibt zweifelhaft, ob Häker-, Köksche Gasse oder auch ein anderer ähnlich klingender Straßenname gemeint ist. Als Einwohnerin im Hause Häkergasse 5 finden wir jedoch im Adreßkalender eine Wittwe verzeichnet, welche den gleichen Namen wie der unglückliche junge Mann führt.

* **[Leichenfund.]** Vorgestern Nachmittag wurde die Leiche des am Sonnabend Abend durch den Sturm in die Weichsel getriebenen Tischlers Hermann Moskopf von Fischern in der Weichsel aufgefunden.

[Polizeibericht vom 28. November.] Verhaftet: 1 Conditor, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Bettler, 2 Betrunkene, 3 Dirnen. — Gestohlen: 30 Säcke, 2½ Kilogr. grüne Wolle, 1 Elfenbein-Kamm, 1 Broche, 1 Herren-Ueberzieher. — Verloren: 1 schwarze Ledermappe, enthaltend eine quittirte Postanweisung auf 50,80 Mk., sowie 2 Abonnementskarten auf das Danz. Intelligenzblatt; abzugeben auf der Polizei-Direction. — Gefunden: auf der Straße in Langfuhr 1 Schlüssel; abzuholen von der Polizeidirection.

* Das dem Hrn. Kegel gehörige **Gut Barloschno** ist dieser Tage in den Besitz des Hrn. Huse für den Preis von 180 000 Mk. übergegangen.

H. **Aus dem Kreise Carthaus**, 27. Novbr. Vor einigen Tagen **ertranken** zwei dem Schnittwaarenhändler St. in Marschau gehörige Pferde in dem auf einem Ausbau bei Krönken belegenen Teich. St. hatte, wie dies bei den hausirenden Händlern üblich ist, dieselben vor seinem mit Handelswaaren beladenen Wagen, während er mit seinem Gehilfen in ein Haus trat, ohne jede Aufsicht und Vorsichtsmaßregel auf der Trift stehen lassen und fand bei seiner Rückkehr Pferde und Wagen sammt den Waaren im nahen Teich. Derselbe erleidet durch den Verlust der Pferde und durch die ihm durch Wasser verdorbenen Waaren bedeutenden Schaden. — Auch in unserem Kreise sind durch den großen **Sturm** des 24. erhebliche **Schäden** angerichtet. In Helenenhof wurde ein größerer Schafstall und auf verschiedenen anderen Stellen Wohnhäuser, Scheunen und Ställe abgedeckt; auch viele Feld- und Forstbäume sind entwurzelt oder abgebrochen.

⌑ **Garnsee**, 27. Novbr. Wir sind in der angenehmen Lage, über unsere **seewirthschaftlichen Verhältnisse** erfreuliche Mittheilungen machen zu können. Abgesehen davon, daß die vom Jahre 1885 ab alljährlich durch den westpreußischen Fischerei-Verein bezogene Aalbrut im Gewicht bis zu 2¼ Pfund pro Stück erreicht hat, haben wir nunmehr auch den sichersten Beweis, daß die eingesetzte Karpfenbrut in unseren Seen (der Stadt gehören fünf) vorzüglich gediehen ist. Die erste Karpfenbrut wurde aus der Fischbrutanstalt zu Marienwerder am 14. September 1883 in einer Zahl von 1880 Fischchen bezogen und eingesetzt. Während sich bisher nur stets kleinere Exemplare von Karpfen fangen ließen, hat der städtische Fischereipächter gestern einen Karpfen im Gewicht von 7½ Pfd. in dem städtischen Krautsee gefangen. Die Stadtvertretung wird in ihrem Bestreben um Hebung der Fischerei fortfahren, da sie sich mit Recht einen bedeutenden materiellen Vortheil durch erhöhte Pachteinnahmen verspricht. Bei dem Abschlusse der zeitigen Pachtperiode waren Aale und Karpfen in den Seen überhaupt nicht vorhanden.

⊡ **Strasburg**, 27. Novbr. Ein **orkanartiger Sturm** hat hier abermals vorgestern mit nicht zu beschreibender Heftigkeit getobt. Der Schaden, den er angerichtet hat, ist wieder sehr groß. Die stärksten Baumriesen im nahen Walde des Rittergutes Karbowo konnten ihm nicht Stand halten; sie wurden entweder entwurzelt oder brachen unmittelbar über der Erdoberfläche ab. Einzelne Scheunen und Häuser haben ihre Dächer verloren, Zäune wurden um- und Firmenschilder abgerissen.

Königsberg, 27. Nov. Der verstorbene **Geh. Commerzienrath Simon** hat in seinem Testament auch noch 5000 Mk. für die drei städtischen Gymnasien und 20 000 Mk. für die Mittel- und Volksschulen zu gleichen Theilen der Stadt vermacht.

* **Allenstein**, 26. Novbr. Das hiesige Schwurgericht hatte dieser Tage ebenfalls ein **Todesurtheil** zu fällen. Am 3. September 1886 wurde auf der Landstraße der Rathsherr Kielemann ermordet. Einer der Theilnehmer an dem Morde wurde bereits vor 2 Jahren zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Jetzt war als zweiter Theilnehmer der Käthner Mosdzien aus Radoslowen angeklagt, und er wurde von den Geschworenen ebenfalls des Mordes schuldig erklärt.

Aus der Provinz, 26. November. Zu **Gehaltsaufbesserungen der Lehrer** seitens der Gemeinden hat in letzter Zeit mehrfach die **Regierung ihre Zustimmung versagt.** Allgemeines Aufsehen aber erregt es der „Wehl. Ztg." zufolge, daß in einzelnen Fällen sogar eine Herabsetzung der Gehälter stattgefunden hat. So ist z. B., wie pädagogische Blätter berichten, das Rectorgehalt in Nordenburg auf Anordnung der königlichen Regierung zu Königsberg von 2100 auf 1800 Mark herabgesetzt worden. In demselben Orte war die erste Lehrerstelle an der sogenannten Armenschule vacant. Das Einkommen betrug 1241 Mk. Den Bewerbern ging nun vom Magistrat zu Nordenburg folgende Mittheilung zu: „Nachdem die Ausbietung der ersten Lehrerstelle an der hiesigen Volksschule mit dem bisherigen Einkommen von 1241 Mk. erfolgt war, hat uns die königliche Regierung genöthigt, das Einkommen den allgemeinen Bestimmungen vom 2. November 1875 gemäß auf 1050 Mk. zu bemessen" u. s. w. Diese Maßnahmen sind um so auffälliger, als nach einer Verfügung des Cultusministers vom 29. März d. J. die bestehende Dotation von Lehrerstellen grundsätzlich nicht herabzusetzen, sondern zu erhalten ist.

Memel, 26. Novbr. Gestern Abend wurde hier ein mit dem Kiel nach oben vor der Hafeneinfahrt **treibendes Schiff** von dem fiscalischen Dampfer geborgen und in den Hafen geschleppt. Wie man vermuthet, ist das Schiff vom Sturm auf die Mole getrieben und die **Mannschaft ertrunken.** Erst wenn das Schiff aufgerichtet ist, wird Näheres festgestellt werden können, doch vermuthet man an den Bewegungen des schwimmenden Schiffes, daß noch ein Mast vorhanden sein muß. (K. H. Z.)

Literarisches.

⊙ **Armeealbum** zur Erinnerung an das 40jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I., vom Fürsten von Thurn und Taxis und dem Major Gustav Amon Ritter von Treuenfest (Redaction und Administration Wien I. Habsburgerstraße 7). Das glänzend ausgestattete Werk enthält die nach den neuesten Photographien hergestellten Einzelporträts der österreichischen Heerführer und im textlichen Theile Biographien, sowie die Regiments- und Bataillonsgeschichten in gedrängter, aber alles Wesentliche enthaltender Form. Bei der Waffenbrüderschaft, die zwischen der deutschen und österreichischen Armee herrscht, wird das Werk auch bei uns sehr willkommen geheißen werden, da es vielleicht noch manchem der in dem Werke geschilderten Offiziere beschieden ist, eine hervorragende Rolle zu spielen. Die vorliegende erste Lieferung enthält die Porträts und die Biographien der kaiserlichen Familie und zeichnet sich durch geschmackvolle und gediegene Ausführung aus.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 27. Novbr. **[Castans Panoptikum]** ist heute in seinen neuen Räumen an der Ecke der Friedrich- und Behrenstraße wieder eröffnet worden.

* **[Ein geprellter Arzt.]** Aus **London** wird der „Fr. Ztg." geschrieben: In einiger Entfernung von der Küste von Donegal liegt die Tory-Insel, ein unwirthliches, von einer armen Bevölkerung bewohntes Stückchen Erde; doch sind die Leute so gesund in ihrem Naturleben, daß kein Arzt es je gewagt hat, sich dort niederzulassen. Doch kommt es zuweilen beim zarteren Geschlecht vor, daß die Anwesenheit eines Arztes zur Nothwendigkeit wird, und so traf es sich kürzlich, daß einer Frau wegen ein Bote auf das Festland gesandt wurde, um einen Arzt zu requiriren. Dieser kannte die geizigen Gewohnheiten der Inselbewohner so gut, daß er sich weigerte, die Fahrt unter einer Guinee zu unternehmen. Nach langem Hin- und Herreden willigte der Bootmann in die Forderung, und der Doctor fuhr nach der Insel, kurirte die Patientin und verlangte, nach

dem Festland zurückzukehren. Nun kam aber die Reihe des Parlamentirens an ihn, denn der Bootseigenthümer bestand darauf, für die Ueberfahrt bezahlt zu werden, ehe er den Arzt in das Boot ließ, und seine Forderung war zwei Guineen, keinen Penny weniger. Der Arzt protestirte, aber es half ihm nichts und er bezahlte.

Hamburg, 26. Novbr. [**Der Mörder des Expedienten Hüllseberg**] heißt, wie jetzt festgestellt ist, Joseph Christian Dauth, geboren am 1. Oktober 1856 in Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. Er war zuletzt Oberkellner im Hotel „Alemannia", mit der er im Oktober hierherkam. Seitdem nahm er keine neue Stelle an. Seine Braut dient im Hotel „Zu den vier Jahreszeiten". Sie besaß ein Bild des Dauth, welches sie der Polizei ablieferte. Sofort wurde eine größere Anzahl von Exemplaren danach angefertigt und gestern schon an die Behörden in alle Welt versandt. Am Sonnabend Morgen ist Dauth mit dem Schnellzuge um 10 Uhr, also kurz nachdem der Koffer zum Transporte nach dem Baakenquai abgeholt worden war, nach Antwerpen abgefahren. Der Billeteur am Schalter der Venloer Bahn hat ihn mit Bestimmtheit nach der Photographie erkannt, als den einzigen Reisenden, der ein Billet nach Antwerpen genommen hat. Am Sonntag Abend ist Criminal-Inspector Brodmeyer in Begleitung des Staatsanwaltschafts-Secretärs Gießling nach Antwerpen abgereist. — Ueber den Hergang der Zusammenkunft des Mörders mit Hüllseberg ist folgendes ermittelt: Durch einen Brief des Dauth wurde Hüllseberg auf Freitag Abend 6 Uhr in die Dobelstein'sche Wirthschaft am Zeughausmarkt bestellt. Dorthin kam Dauth um die angegebene Zeit und erkundigte sich beim Kellner, ob ein Herr Hüllseberg dort sei. Der Kellner antwortete, der Herr sei ihm nicht bekannt, es wäre aber ein Herr mit blondem Bart in der Wirthsstube. Darauf antwortete Dauth, das sei Hüllseberg, er möge ihn herausrufen. Beide gingen mit einander weg — wohin, hat der Kellner nicht bemerkt. Man nimmt nun an, daß sie unter dem Vorgeben Dauths, ein Geschäft abschließen zu wollen, zusammen in Dauths Wohnung gegangen sind, wo der vielleicht am Tisch sitzende Hüllseberg von Dauth einen heftigen Schlag mit einem Beil erhielt, der ihn sofort völlig betäubte. Weitere Schläge müssen dann theils mit der scharfen, theils mit der stumpfen Seite des Beils gefolgt sein. Wahrscheinlich hat Dauth die Leiche ganz allein in den Koffer gepackt. — Bis heute Abend war keine Nachricht über die Ergreifung des Mörders eingetroffen.

ac. **London**, 26. November. Die am Sonnabend in New Ferry bei Liverpool zum Abschluß gebrachte **Versteigerung des Riesenschiffes „Great Eastern"** brachte im ganzen einen Erlös von 58 000 Lstr. Es hatten sich viele Käufer und Schiffseigenthümer aus dem Anlaß eingefunden. Den Rumpf des Dampfers kaufte die Firma Bath u. Co. von Liverpool für die Summe von 16 000 Lstr.

Schiffs-Nachrichten.

Riga, 24. November. Der dänische Bark-Schooner „**Alexander**", aus Godmansbay, mit Dielen nach Kronstadt bestimmt, ist bei Domesnees gesunken; Mannschaft gerettet.

Rostock, 26. Novbr. Laut Telegramm des deutschen Consulats in Fredrikshald vom 24. November ist das Schiff „**B. E. Peters**", auf der Reise von Grimsby nach Rostock mit Kohlen, gesunken. Von der aus 8 Personen bestehenden Besatzung sind 5 Mann gerettet, während leider wenig Hoffnung vorhanden ist, daß auch die fehlenden 3 Mann, Capitän, Steuermann und Koch, gerettet sind.

C. **London**, 26. November. Das Glasgower Schiff „**Estrella de Chili**" ist im Solwey Firth während des heftigen Sturmes, welcher Sonntag Nacht wüthete, untergegangen. Die Mannschaft erlebte eine furchtbare Nacht, da die Wellen fortwährend über das Schiff schlugen. Der Steuermann wurde über Bord gespült und ertrank. Am Sonnabend Morgen gerieth das Schiff auf eine Sandbank und die Mannschaft mußte in die Masten klettern und sich daselbst festbinden. Bis Montag Nachmittag blieben sie in dieser Lage, als das Rettungsboot von Maryport ihnen Hilfe brachte. Das Boot kam gerade noch zur rechten Zeit, denn schon fingen die Masten an sich zu lockern. Die Rettungsmannschaften hatten große Mühe, sich dem Schiffe zu nähern. Dennoch gelang es, die Leute mittels einer ausgeworfenen Rakete in das Boot hinabzulassen.

Newyork, 27. Novbr. Der Hamburger Postdampfer „**Polynesia**", von Hamburg kommend, ist heute Morgen hier eingetroffen.

Zuschriften an die Redaction.

Polnischer Wahlterrorismus.

Aus dem Kreise Carthaus, 26. Novbr. Die Erwiderung auf die „Zuschrift" mit obiger Ueberschrift, welche die Nummer 17 399 brachte, nöthigt zur Richtigstellung.

Zunächst war es wohl Pflicht der deutschen Wähler, für den Herrn v. L. einzutreten; ferner lag überhaupt eine „Vertheidigung" nicht vor, nur eine Veröffentlichung von Thatsachen, die ihre Beurtheilung in sich schließen.

Wenn dem Herrn v. Reibnitz-Heinrichau Aehnliches passirt ist, so ist es ebenso zu verdammen, aber keine Rechtfertigung für diesen Fall. Es muß aber doch ein Unterschied zwischen einem so ausgesprochen politischen Parteimann wie Herrn v. Reibnitz und einer unpolitischen Persönlichkeit wie Herrn v. L. gemacht werden.

Ferner ist Herr v. L. nicht als polnischer Edelmann zu bezeichnen; die Familie ist, wie sehr viele adlige Familien mit polnischen Namen in Westpreußen, eigentlich eine deutsche. Die Familie v. Lackowski hieß von jeher „v. Lelbergkowitz", die Familie v. Lniski sogar „v. Osten", die Familie v. Lyskowski „v. Roschembar" u.

Außerdem kann man wohl nur noch die Adligen als „polnische" bezeichnen, die sich jetzt noch selbst für Polen erklären; aber die Tausende in der Armee, in der Verwaltung u. s. w., die polnische Namen führen, würden sich damit einverstanden sein, daß sie als „polnische Edelleute" bezeichnet werden, denn dieselben sind ganz deutsch. Der „deutsche Wähler", der die Erwiderung geschrieben, kommt seinem Collegen doch etwas „polnisch" vor; jedenfalls ist er nicht genügend informirt. Die Wahlen zum Reichstag beweisen garnichts — so ganz gehörm sind sie hier nicht. Die Wahlzettel zur geheimen Wahl werden hier meistens von dem Geistlichen, noch im Ornat, unmittelbar nach der Messe ausgetheilt — von da geht es geschlossen zum Wahlakt. Die Wahlorganisation ist hier geradezu musterhaft, dagegen aufzukommen sehr schwer.

Was nun die Kritik des Schlußsatzes anbetrifft, so hat wohl der Herr „Erwiderer" niemals etwas vom Ausbau zu Thorn gehört! Das Studium der Geschichte Westpreußens würde denselben eines besseren belehren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. November.

Weizen, gelb		
Nov.-Dezbr.	177,50	178,00
April-Mai	201,50	[illegible]
Roggen		
Nov.-Dezbr.	151,70	152,50
April-Mai	155,20	156,50
Petroleum pr. 200 ℔ loco	24,90	24,90
Rüböl		
Nov.-Dezbr.	61,30	61,20
April-Mai	59,60	59,40
Spiritus		
Nov.-Dezbr.	34,00	34,10
April-Mai	36,00	36,10
4% Consols	107,70	107,60
3½% westpr. Pfandbr.	101,00	101,00
do. II	101,00	101,00
do. neue	101,00	101,00
5% Rum. G.-R.	94,20	94,20
Ung. 4% Gldr.	83,70	83,50
2. Orient-Anl.	61,50	61,70

4% russ. Anl. 80	86,20	86,4
Lombarden	42,00	42,0
Franzosen	105,20	104,70
Cred.-Actien	158,90	158,50
Disc.-Comm.	217,60	217,50
Deutsche Bk.	168,50	167,20
Laurahütte	125,50	125,10
Oestr. Noten	167,10	166,95
Russ. Noten	207,25	206,00
Warsch. kurz	207,25	205,0
London kurz	—	20,36
London lang	—	20,195
Russische 5% SW.-B g.A.	68,00	68,10
Danz. Privatbank	—	—
D. Oelmühle	141,60	142,00
do. Priorit.	131,00	131,00
Mlawka St-P	112,00	111,90
do. St-A	91,20	90,70
Ostpr. Südb. Stamm-A.	125,90	124,80
1884er Russ.	99,40	99,50

Fondsbörse: ruhig.

Hamburg, 27. Nov. **Getreidemarkt. Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco 155—165. **Roggen** loco still mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco still 104—107. — **Hafer** still. — **Gerste** fest. — **Rüböl** fest, loco Zollinland 61. — **Spiritus** höher gehalten, per Nov.-Dez. 21¾ Br., per Dezbr.-Januar 22 Br., per April-Mai 23 Br., per Mai-Juni 23¼ Br. — **Kaffee** fest. — **Petroleum** behauptet, Standard white loco 7,65 Br., 7,50 Gd., per Dezbr. 7,50 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 27. Novbr. **Kaffee** good average Santos per Dez. 77¼, per März 78, per Mai 77¾. Ruhig.

Hamburg, 27. Novbr. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88 % Rendement, f. a. B. Hamburg per Novbr. 13,40, per Dezbr. 13,35 per März 13,55, per Mai 13,70. Behauptet.

Havre, 27. Novbr. **Kaffee** good average Santos per Nov. 95,25, per Dez. 95,25, per März 95,25. Ruhig.

Bremen, 27. November. **Petroleum.** (Schluß-Bericht) Ruhig, loco Standard white 7,75 Br.

Frankfurt a. M., 27. Nov. Effecten-Societät. (Schluß). Credit-Actien 253, Franzosen 208⅛, Lombarden 83½, Galizier 175⅝, Aegypter 81,40, 4% ungar. Goldrente 83,90, 1880er Russen 86,40, Gotthardbahn 125,40, Disconto-Commandit 218,10, Laurahütte 125,40. Befestigt.

Wien, 27. Novbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 81,67½, do. 5% do. 97,35, do. Silberrente 82,40, 4% Goldrente 109,80, do. ungar. Goldr. 100,55, 5% Papierrente 91,95, Creditactien 304,10, Franzosen 250,75, Lombard. 99,75, Galizier 209,75, Lemb.-Czern. 209,00, Pardub. 153,50, Nordwestbahn 166,00, Elbethalb. 194,50, Kronprinz-Rudolfbahn 193,75, Böhm. Westb. —, Nordbahn 2440,00, Unionbank 210,00, Anglo-Aust. 112,50, Wien. Bankverein 97,50, ungar. Creditactien 299,00, deutsche Plätze 59,85, Londoner Wechsel 122,00, Pariser Wechsel 48,17½, Amsterdamer Wechsel 100,95, Napoleons 9,67, Dukaten —, Marknoten 59,87½, russ. Banknoten 1,24, Silbercoupons 100, Länderbank 217,25, Tramway —, Tabakactien 98,25, Buschtheraderb. 299, 1860er Loose 139,80.

Amsterdam, 27. Novbr. Getreidemarkt. **Weizen** per März 218. — **Roggen** per März 130—131—130, per Mai 131—130—131—132—131.

Antwerpen, 27. Nov. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 19½ bez., 19⅝ Br., per Nov. 19½ Br., per Dezbr. 19⅜ bez., 19½ Br., per Januar-März 19 Br. Fest.

Antwerpen, 27. Nov. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** schwach. **Roggen** unbelebt. **Hafer** weichend. **Gerste** unbelebt.

Paris, 27. Novbr. Getreidemarkt. (Schluß-Bericht.) **Weizen** ruhig, per Novbr. 26,25, per Dezbr. 26,30, per Januar-April 26,90, per März-Juni 27,40. **Roggen** ruhig, per Novbr. 14,60, per März-Juni 15,90. **Mehl** träge, per Nov. 60,10, per Dez. 60,40, per Jan.-April 61,00, per März-Juni 61,50. **Rüböl** fest, per Novbr. 75,75, per Dez. 75,50, per Jan.-April 74,25, per März-Juni 71,50. — **Spiritus** fest, per Novbr. 41,50, per Dezbr. 41,25, per Jan.-April 41,75, per Mai-Aug. 42,75. Wetter: Bedeckt.

Paris, 27. Novbr. (Schlußcourse.) 3½% amortisirbare Rente 85,80, 3% Rente 82,75, 4½% Anleihe 103,77½, italien. 5% Rente 96,77½, österreichische Goldrente 91¼, 4% ungar. Goldrente 84¾, 4% Russen de 1880 86,50, Franzosen 538,75, Lomb. Eisenbahn-Actien 220,00, Lombard. Prioritäten 305,00, Convertirte Türken 14,97½, Türkenl. 46,00, Credit mobilier 417,50, 4% Spanier äuß. Anl. 71½, Banque ottomane 520,00, Credit foncier 1350,00, 4% unific. Aegypter 406,87, Suez-Actien 2195,00, Banque de Paris 887,50, Banque d'escompte 531,25, Wechsel a. London kurz 25,28½, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 123⅛, 4% privilegirte türk. Obligationen —, Panama-Actien 217,50, 5 % Panama-Obligationen 195, Rio Tinto 633,75, Meridionalactien 771,00, Cheques auf London 25,30½.

London, 27. Nov. Consols 96¹³⁄₁₆, 4% preuß. Consols 107, 5% ital. Rente 95⅝, Lombarden 8¹¹⁄₁₆, 5% Russen von 1871 —, 5% Russen von 1872 —, 5% Russen von 1873 100⅝, Convert. Türken 14¾, 4% fundirte Amerikaner —, Oesterr. Silberrente 68½, Oesterr. Goldrente 90, 4% ungar. Goldrente 83½, 4% Spanier 71⅛, 5% privil. Aegypter 100⅛, 4% unific. Aegypter 80¼, 3 % garant. Aegypter 100, Ottoman-Bank 10⅝, Suez-Actien 87¼, Canada Pacific 54¼, Convertirte Mexikaner 39½, 6 % consol. Mexikaner 89½, 4¼ % ägyptische Tributanleihen 80¾. Silber —. De Beers Actien neue 15¼. — Platz-Discont 4 %. — Wechsel-Notirungen: Deutsche Plätze 20,61, Wien 12,39, Paris 25,59, Petersburg 24¾.

London, 27. Novbr. (Spätere Meldung). **Rübenrohzucker** zu 13¼ Käufer.

London, 27. Novbr. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regen.

Glasgow, 27. November. **Roheisen.** (Schluß.) Mixed numbers warrants 41 sh. 6 d.

Liverpool, 27. Novbr. **Getreidemarkt.** Weizen 2, Mais 1 d. niedriger, Mehl geschäftslos. — Wetter: Regen.

Petersburg, 27. Novbr. Wechsel London 3 Mt. 97,50, do. Berlin 3 Mt. 47,95, do. Amsterdam 3 Mt. 80,65, do. Paris 3 Mt. 38,50, ½-Imperials 7,78, russ. Präm.-Anleihe de 1864 (gestplt.) 271½, russ. Präm.-Anl. de 1866 (gestplt.) 241, russ. Anleihe de 1873 150, do. 2. Orientanleihe 97, do. 3. Orientanleihe 96⅞, do. 6% Goldrente —, Große russ. Eisenbahnen 238, Kursk-Kiew-Actien 342½, Petersburger Discontobank 614½, Warschauer Discontobank —, russ. Bank für auswärt. Handel 211, Petersburger intern. Handelsbank 452, neue 4% innere Anleihe 81½, Petersburger Privat-Handelsbank 293, 4½ % russ. Bodenpfandbriefe 143½, russ. Anleihe von 1884 148½. Privatdiscont 7.

Petersburg, 27. Novbr. **Productenmarkt. Talg** loco 49,00, per August 50,00. **Weizen** loco 11,75, **Roggen** loco 6,60. **Hafer** loco 3,75. **Hanf** loco 45,00. **Leinsaat** loco 12,75. Wetter: Regen.

Newyork, 26. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95¼, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,89, Wechsel auf Paris 5,21⅞, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅛, Erie-Bahnactien 25¼, Newyork-Central-Actien 107⅛, Chic. North Western-Act. 109¾, Lake-Shore-Act. 99⅛, Central-Pacific-Act. 35, North-Pacific Preferred-Actien 57½, Louisville und Nashville-Actien 54¼, Union-Pacific-Actien 62, Chic., Milw.- u. St. Paul-Actien 61¾, Reading u. Philadelphia-Actien 47, Wabash-Preferred-Act. 24½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 52, Illinois Centralbahn-Actien 115, St. Louis u. St. Franc. pref. Act. 65⅞, Erie second Bonds 99⅝. — **Waarenbericht. Baumwolle** in Newyork 9⅞, do. in New-Orleans 9½. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,10 Gd., rohes Petroleum in Newyork 6,60, do. Pipe line Certificats 86⅛. Leichter. — **Schmalz** (Wilcox) 9,05, do. Fairbanks 9,05, do. Rohe u. Brothers 9,05. — **Zucker** (Fair refining Muscovades) 5⅛. — **Kaffee** (Fair Rio) 16½. Rio Nr. 7 low ordinary per Dezbr. 14,32, do. per Febr. 14,47. Getreidefracht 5¾. — **Kupfer** per Dezbr. 17,50.

Newyork, 26. Novbr. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien —, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Continents 11 000, do., von Californien und Oregon nach Großbritannien 40 000, do. nach anderen Häfen des Continents 15 000 Qrts.

Newyork, 27. November. Visible Supply an Weizen 35 238 000 Bushels, do. an Mais 6 975 000 Bushels.

Newyork, 27. Novbr. Wechsel auf London 4,84½, Rother **Weizen** loco 1,03½, per Novbr. 1,01⅞, per Dezbr. 1,01⅞, per Mai 1,10⅛. — **Mehl** loco 3,60. — **Mais** 0,48⅜. — **Fracht** 5¾. **Zucker** 5³⁄₁₆.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. November.

Weizen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—135℔	152—194 M Br.	
hochbunt	126—135℔	152—194 M Br.	
hellbunt	126—135℔	148—188 M Br.	100 bis
bunt	126—133℔	139—182 M Br.	183 bez.
roth	126—135℔	128—180 M Br.	
ordinär	120—133℔	112—160 M Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar transit 138 M, inländ. 178 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per Dezember-Januar transit 139½ Br., 139 M Gd., per April-Mai inländ. 189 M bez., do. transit 145 M bez.

Roggen loco inl. unverändert, transit billiger, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ inländ. 140—145 M, transit 84—87 M

feinkörnig per 120℔ transit 77—82 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 143 M, unterpoln. 90 M, transit 84 M

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 146½ M bez., do. transit 95 Br., 94 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 104—114℔ 115—145 M, kleine 106℔ 121 M, russische 101—114℔ 85—100 M

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. weiße Kochtransit 116 M

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 110—120 M

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52¾ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd.

Petroleum per 50 Kilogramm loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara 13,00 M bez., bei kleineren Quantitäten 13,20 M bez.

Rohzucker geschäftslos, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,80—12,90 M Gd. per 50 Kgr. incl. Sack.

Berichtigung. In der gestrigen Notirung muß es heißen: Weizen auf Lieferung per Dezbr. transit 139 M bez. und nicht 135 M bez.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 28. November.

Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Wind: SW.

Weizen. Inländischer hatte schweren Verkauf und Preise zu Gunsten der Käufer. Für Transitweizen war auch heute die Stimmung sehr flau und sind Preise abermals 1 bis 2 M billiger zu notiren. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 125℔ 152 M, glasig 122℔ 170 M, 125/6℔ 171 M, hellbunt 125℔ 173 M, weiß 125/6℔ 183 M, hochbunt glasig 130℔ 185 M, Sommer- 126℔ 170 M, 125/6℔ 173 M, für polnischen zum Transit blauspitzig 124℔ 124 M, bunt krank 118℔ 120 M, bunt bezogen 128℔ 138 M, bunt 126℔ 134 M, 131/2℔ 144 M, gutbunt 124℔ 136 M, glasig 125℔ 135 M, 126℔ 140 M, 128℔ 142 M, hellbunt 123/4℔ 138 M, 125℔ 142 M, fein hellbunt 130℔ 153 M, hochbunt 129℔ 148 M, 131℔ 152 M, hochbunt glasig 128/9℔ 152 M, fein hochbunt glasig 130℔ 160 M, für russischen zum Transit rothbunt besetzt 127℔ 126 M, bunt besetzt 123℔ 127 M, bunt 132℔ 143 M, hellbunt schmal 126℔ 140 M, weiß 126℔ 153 M, 133/4℔ 169 M, roth besetzt 128℔ 130 M, roth 127℔ 123 M, 127/8℔ 127 M, Ghirka 124℔ 108, 111 M, 122℔ 112 M, 123/4℔ 115 M, 122℔ 120 M per Tonne. Termine: Dezember-Januar transit 139½ M Br., 139 M Gd., April-Mai inländisch 189 M bez., gestrige Notiz ist gleichfalls 189 M, transit 145 M bez. Regulirungspreis inländisch 178 M, transit 138 M

Roggen. Inländischer unverändert, transit matter. Bezahlt ist inländischer 117℔ 145 M, 120/1℔ und 122/3℔ 144 M, 117℔ und 121/2℔ 140 M, russ. zum Transit 130/1℔ und 132℔ 87 M, 124/5℔ 85 M, 122/3℔ 84 M, 117℔, 117/8℔ und 119℔ 80 M, 116℔ 77 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 146½ M bez., transit 95 M Br., 94 M Gd. Regulirungspreis inländ. 143 M, unterpolnisch 90 M, transit 84 M

Gerste flau und niedriger. Bezahlt ist inländische kleine 106℔ 121 M, große 110℔ 125 M, 112℔ 130 M, hell 107/8℔ 130 M, 114℔ 145 M, russische zum Transit 101/2℔ bis 106℔ 85 M, 102/3℔ 86 M, 106—108/9℔ 90 M, 109℔ 92 M, 114℔ 100 M per To.

Hafer weichend. Inländischer 110, 111, 115, 120 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Koch- 116 M per Tonne gehandelt. — **Schweinebohnen** poln. zum Transit 114 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** poln. zum Transit Sommer- 210 M per Tonne gehandelt. — **Roggenkleie** besetzt 3,90 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** loco contingentirter 52¾ M Gd., nicht contingentirter 33 M Gd.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 27. November. Wind: W.

Retournirt: Hilding (SD.), Bengtson (mit gebrochenem Spill).

Gesegelt: Lining (SD.), Arends, Rotterdam, Getreide und Güter. — Sophie (SD.), Hansson, Libau, leer.

28. November. Wind: SW.

Angekommen: Crathie (SD.), Stephen, Kennetpans, Kohlen.

Gesegelt: Ida (SD.), Leibauer, London, Getreide. — Tiger (SD.), Seggermann, Königsberg, Cement.

Im Ankommen: Dampfer „Skulda".

Plehnendorfer Canalliste.

27. November.

Schiffsgefäße.

Stromab: Nickel, Mewe, 82,50 T. Zucker, Wieler; Fabianski, Wyszogrod, 68,50 T. Weizen Steffens; Frede, Plock, 70 T. Weizen, 10 T. Rübsen, Steffens; Zander, Plock, 75 T. Weizen, Steffens; Gundlach, Warschau, 60 T. Kleie, Oelmühle; sämmtlich nach Danzig.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 27 November. Wasserstand 1,25 Meter. Wind: W. Wetter: trübe und gelinde, Vorm. st. Wind.

Stromab:

Haase, Bregmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 37 550 Kgr. Weizen, 38 800 Kgr. Roggen.

Stach, Peretz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 73 472 Kgr. Weizen.

Schmidt, Asch, Plock, Danzig, 1 Kahn, 49 000 Kgr. Weizen, 25 500 Kgr. Roggen.

Grajewski, Grajewski, Plock, Danzig, 1 Kahn, 63 750 Kgr. Roggen, 2530 Kgr. Klee.

Benerowski, Peretz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 71 400 Kgr. Roggen.

Bährenstrauch, Peretz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 64 770 Kgr. Weizen, 1901 Kgr. Erbsen.

Thie, Peretz, Plock, Danzig, 1 Kahn, 2550 Kgr. Weizen, 46 144 Kgr. Roggen, 27 797 Kgr. Gerste.

Tietz, Goldmann, Plock, Danzig, 1 Kahn, 71 700 Kgr. Weizen.

Meteorologische Depesche vom 28. November.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	746	O	4	halb bed.	3
Aberdeen	747	WNW	4	wolkig	2
Christiansund	746	OSO	3	wolkig	—2
Kopenhagen	746	SSW	3	Dunst	7
Stockholm	747	ONO	4	Schnee	—1
Haparanda	745	NW	2	heiter	—14
Petersburg	750	WSW	2	halb bed.	—2
Moskau	754	W	3	bedeckt	1
Cork, Queenstown	743	SO	5	Regen	7
Cherbourg	759	SSW	4	halb bed.	6
Helder	747	SW	3	wolkig	8
Sylt	744	WSW	7	wolkig	7
Hamburg	748	SW	4	bedeckt	8
Swinemünde	750	SSW	4	bedeckt	8
Neufahrwasser	751	S	1	bedeckt	7
Memel	749	SSW	4	bedeckt	6
Paris	—	—	—	—	—
Münster	750	S	3	bedeckt	9
Karlsruhe	753	SO	1	wolkig	8
Wiesbaden	752	SW	1	bedeckt	8
München	756	SO	4	wolkig	1
Chemnitz	755	S	2	wolkig	8
Berlin	752	SSW	1	wolkig	8
Wien	759	SO	1	bedeckt	2
Breslau	756	S	3	halb bed.	4
Ile d'Aix	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	764	still	1	bedeckt	9

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Minimum, welches gestern am George-Canal lag, ist mit etwas abnehmender Tiefe ostnordostwärts nach dem Skagerak fortgeschritten. Ein neues Minimum ist südwestlich von Irland erschienen. Bei schwachen nur im Nordseegebiete stellenweise starken südwestlichen Winden ist das Wetter über Centraleuropa warm und vorwiegend trübe; über der Nordhälfte ist allenthalben etwas Regen gefallen. Obere Wolken ziehen über Deutschland aus Südwest.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
27	4	755,2	+ 6,1	W, lebhaft, hell, bewölkt.
28	8	750,3	+ 7,0	SW, flau, bedeckt, neblig.
	12	750,8	+ 8,7	SSW, ganz fl., bew., dunstig.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Fondsbörse vom 27. November.

Die heutige Börse verkehrte in schwacher und lustloser Haltung; das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, wie denn auch die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen keine geschäftliche Anregung darboten. Nur in Verbindung mit der Ultimoregulirung zeigte sich zuweilen größere geschäftliche Thätigkeit, und vorübergehend machte sich auch eine festere Strömung geltend. Der Kapitalsmarkt erwies sich ziemlich fest für heimische solide Anlagen bei normalem Verkehr, während fremde, festen Zins tragende Papiere der Haupttendenz entsprechend schwach lagen und im allgemeinen ruhig blieben; russische Noten lebhafter und unter Schwankungen abgeschwächt. Der Privatdiscont wurde mit 3½ % Geld notirt und Geld zu Prolongationszwecken mit ca. 5 % bewilligt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien schwach und mäßig belebt; Franzosen zu etwas niedrigerer Notiz lebhafter, Galizier schwächer und ziemlich belebt. Inländische Eisenbahnactien ruhig und nach schwächerer Eröffnung theilweise etwas fester. Bankactien ruhig und in den Kassawerthen wenig verändert. Industriepapiere nur ganz vereinzelt lebhafter und in den Coursen wenig verändert. Montanwerthe gleichfalls ruhig und nach schwächerer Eröffnung befestigt.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,10
do. do.	3½	103,10
Konsolidirte Anleihe	4	107,60
do. do.	3½	104,00
Staats-Schuldscheine	3½	101,20
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	4	102,80
Westpr. Prov.-Oblig.	4	100,70
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	103,90
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	101,00
Pommersche Pfandbr.	3½	101,50
do. do.	4	102,50
Posensche neue Pfdbr.	4	102,25
do. do.	3½	101,00
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	101,00
do. neue Pfandbr.	3½	101,00
Pomm. Rentenbriefe	4	104,90
Posensche do.	4	104,90
Preußische do.	4	104,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	92,00
Oesterr. Papier-Rente	5	—
do. do.	4⅕	68,10
do. Silber-Rente	4⅕	68,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe	5	100,70
do. Papierrente	5	76,00
do. Goldrente	4	83,50
Ung. Ost.-Pr. 1. Em.	5	81,80
Russ.-Engl. Anleihe 1870	5	—
do. do. do. 1871	5	97,30
do. do. do. 1872	5	98,60
do. do. do. 1873	5	100,50
do. do. do. 1875	4½	94,00
do. do. do. 1877	5	102,00
do. do. do. 1880	4	86,40
do. Rente 1883	6	113,80
Russ.-Engl. Anleihe 1884	5	99,50
do. Rente 1884	5	92,00
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	61,70
Russ. 3. Orient-Anleihe	5	62,25
do. Stiegl. 5. Anleihe	5	64,50
do. do. 6. Anleihe	5	91,20
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	88,75
Poln. Liquidat.-Pfdbr.	4	54,70
Italienische Rente	5	95,10
Rumänische Anleihe	6	106,20
do. fundirte Anl.	5	101,90
do. amort. do.	5	94,20
Türk. Anleihe von 1865	1	14,80
Serbische Gold-Pfdbr.	5	84,10
do. Rente	5	81,60
do. neue Rente	5	83,80

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	103,00
do. do. do.	3½	97,50
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr.	4	103,00
Hamb. Hyp.-Pfandbr.	4	103,00
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	102,50
Nordd. Grdcrdt.-Pfdbr.	4	102,50
Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	107,60
2. u. 4. Em.	5	104,60
2. Em.	4½	103,00
1. do.	4	98,50
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,50
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	113,10
do. do. do.	4½	111,60
do. do. do.	4	102,10
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	103,20
Pr. Hypoth.-V.-A.-G.-C.	4½	102,60
do. do. do.	4	103,00
do. do. do.	3½	99,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	104,25
do. do.	4½	106,00
do. do.	4	102,90
Poln. landschaftl.	5	60,10
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	97,00
Russ. Central- do.	5	76,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	139,60
Baier. Prämien-Anleihe	4	140,00
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	100,30
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	106,60
Hamburg. 50tlr.-Loose	3	139,00
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	139,30
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	142,00
Oesterr. Loose 1854	4	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	310,50
do. Loose von 1860	5	117,50
do. do. 1864	—	301,00
Oldenburger Loose	3	136,00
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	169,80
Raab-Graz 100T.-Loose	4	100,75
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	175,50
do. do. von 1866	5	155,75
Ung. Loose	—	231,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1887.
Aachen-Mastricht	55,90	1⅞
Berl.-Dresd.	—	—
Mainz-Ludwigshafen	106,60	4⅙
Marienb.-Mlawka St.-A.	90,75	1
do. do. St.-Pr.	111,90	5
Nordhausen-Erfurt	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Ostpreuß. Südbahn	124,80	—
do. St.-Pr.	119,00	5
Saal-Bahn St.-A.	42,30	⅓
do. St.-Pr.	107,00	5
Stargard-Posen	105,50	4½
Weimar-Gera gar.	19,50	—
do. St.-Pr.	87,90	3

† Zinsen vom Staate gar.		Div. 1887.
Galizier	87,60	4
Gotthardbahn	124,75	5
†Kronpr.-Rud.-Bahn	80,60	4⅗
Lüttich-Limburg	20,25	—
Oesterr.-Franz. St.	104,80	3½
† do. Nordwestbahn	68,50	4
do. Lit. B.	—	3½
†Reichenb.-Pardub.	64,10	3,81
†Ruß. Staatsbahnen	122,00	5
Russ. Südwestbahn	68,10	5
Schweiz. Unionb.	89,50	2½
do. Westb.	29,60	—
Südösterr. Lombard	42,25	⅖
Warschau-Wien	179,00	15

Ausländische Prioritäts-Actien.

Gotthard-Bahn	5	105,75
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	84,10
do. do. Gold-Pr.	5	101,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	76,25
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	82,75
†Oesterr. Nordwestbahn	5	88,70
do. Elbthalb.	5	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	60,40
† do. 5% Oblig.	5	103,70
†Ungar. Nordostbahn	5	81,50
† do. do. Gold-Pr.	5	101,25
Brest-Grajewo	5	90,20
†Charkow-Azow rtl.	5	95,50
†Kursk-Charkow	5	85,20
†Kursk-Kiew	4	86,50
†Mosko-Rjäsan	4	80,75
†Mosko-Smolensk	5	85,50
Rybinsk-Bologoye	5	84,10
†Rjäsan-Koslow	4	86,75
†Warschau-Terespol	5	95,40

Bank- und Industrie-Actien. 1887

Berliner Kassen-Verein	125,50	5
Berliner Handelsges.	169,90	9
Berl. Prod. u. Hand.-A.	98,50	4¾
Bremer Bank	—	3³⁄₁₀
Bresl. Diskontobank	107,25	5
Danziger Privatbank	—	9½
Darmstädter Bank	155,75	7
Deutsche Genossensch.-B.	133,40	7
do. Bank	167,25	9
do. Effecten u. W.	—	7
do. Reichsbank	141,20	6,20
do. Hypoth.-Bank	109,60	5½
Disconto-Command.	217,50	10
Gothaer Grundcr.-Bk.	86,70	—
Hamb. Commerz.-Bank	131,00	6
Hannöversche Bank	113,50	5
Königsb. Vereins-Bank	114,00	6
Lübecker Comm.-Bank	109,60	5
Magdebg. Privat-Bank	—	5⁴⁄₁₀
Meininger Hypoth.-Bk.	101,70	5
Norddeutsche Bank	—	8½
Oesterr. Credit-Anstalt	158,75	8,12
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	33,75	0
Posener Provinz.-Bank	115,60	5½
Preuß. Boden-Credit	118,60	6
Pr. Centr.-Boden-Cred.	140,90	8¾
Schaffhaus. Bankverein	100,00	4
Schlesischer Bankverein	122,00	6
Südd. Bod.-Credit-Bk.	146,10	8½
Danziger Oelmühle	142,00	12
do. Prioritäts-Act.	131,00	10
Actien der Colonia	—	65
Leipziger Feuer-Versich.	16050	60
Bauverein Passage	81,00	3
Deutsche Baugesellschaft	102,10	3⅝
A. B. Omnibusgesellsch.	163,50	9½
Gr. Berlin. Pferdebahn	267,00	12
Berlin. Pappen-Fabrik	109,00	5
Wilhelmshütte	103,25	—
Oberschles. Eisenb.-B.	105,00	—

Berg- und Hüttengesellschaften.

		Div. 1887.
Dortm. Union-Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	125,10	5½
Stolberg, Zink	48,00	1
do. St.-Pr.	129,40	6
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 27. Novbr.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,55
do.	2 Mon.	2½	167,90
London	8 Tg.	5	20,36
do.	3 Mon.	5	20,195
Paris	8 Tg.	4½	80,40
Brüssel	8 Tg.	5	80,40
do.	2 Mon.	5	79,90
Wien	8 Tg.	4½	166,95
do.	2 Mon.	4½	165,70
Petersburg	3 Wch.	6	204,00
do.	3 Mon.	6	201,50
Warschau	8 Tg.	5	205,00

Discont der Reichsbank 4 %.

Sorten.

Dukaten	9,72
Sovereigns	20,29
20-Francs-St.	16,13
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	4,175
Englische Banknoten	20,35
Französische Banknoten	80,65
Oesterreichische Banknoten	166,95
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	206,00

Freie religiöse Gemeinde.
Donnerstag, den 29. Novbr. cr., Abends 7½ Uhr, im unteren Saale des Gewerbehauses: Gemeinde-Versammlung. Tagesordnung: Besprechung und Beschluß über Gemeinde-Angelegenheiten.

Meine Verlobung mit Fräulein Selma Willenius beehre ich mich hiermit anzuzeigen. (6531
August Riebrich, Gerichtskassen-Rendant.
Elberfeld, im Novbr. 1888.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt Moesland, Band I, Blatt 3, auf den Namen des Oekonom **Ferdinand Lutz** zu Alt Moesland belegene Grundstück

am 9. Januar 1889,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden. Das Grundstück ist mit 419,70 M Reinertrag und einer Fläche von 39,80,30 Hectar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. Januar 1889,

Mittags 12 Uhr, (5614
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Mewe, den 6. November 1888.
Königl. Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Otto Pastewski** zu Danzig, Hinterm Lazareth Nr. 10, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

d. 6. Dezember 1888,

Mittags 12 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42 anberaumt. (6538
Danzig, den 21. November 1888.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Am 18. Februar 1889, Vormittags 9 Uhr, wird an Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung das Grundstück Quaschin, Blatt 79, welches der Wittwe Pethke und ihren Kindern gehört, verkauft werden. Das Grundstück ist 5 Hektar 91 Ar 60 Quadratmeter groß und hat einen jährlichen Reinertrag von 62,91 M.
Der jährliche Nutzungswerth der Gebäude beträgt 114 M.
Zoppot, den 23. Novbr. 1888.
Königliches Amtsgericht.

Danzig-Königsberg

Die Königsberger Dampfer haben ihre Fahrten wieder **aufgenommen.**
Güteranmeldungen erbittet
6530) **Emil Berenz.**



Dampfer „Weichsel"
ladet bis Ende der Woche in der Stadt und Neufahrwasser
nach Thorn.
Güteranmeldungen erbittet
Dampfer-Gesellschaft „Fortuna", Schäferei 13.

Loose

der **Kölner Dombau-Lotterie** à 3,50 M,
der **Weimar'schen Kunst-Ausausstellungs-Lotterie** a 1 M
zu haben in der
Expedition der Danziger Ztg.

Weimarsche Kunstausstellungs-Lotterie, Hauptgewinn 25 000 M, Loose à 1 M
Letzte Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn 75 000 M, Loose à 3,50 M bei (6541
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Ich verreise auf einige Zeit. Die Vertretung in meiner orthopädisch. Anstalt übernimmt gütigst Herr Dr. **Findeisen** und wird derselbe von 11—12 Uhr Brodbänkengasse 38 zu sprechen sein. **Dr. Jewson.**

Täglich frische Koch- und Tafelbutter empfiehlt
6393) **A. Fast.**

Ia. Holländische Austern erhält täglich frisch, **A. Fast,** Langenmarkt. (6062

Bilanz der Molkerei Czerwinsk in Liq. am 30. Septbr. 1888.

Activa.					Passiva.		
Grundstücks-Conto			1500	—	Antheil-Guthaben-Conto		20957 —
Immobilien-Conto	45124	99			Kreissparkasse Marienwerder		24000 —
10% Abschreibung	4512	49	40612	50	Interessen-Conto		300 —
Utensilien-Conto	4720	85			Conto pr. diverse Creditores	3550 48	
15% Abschreibung	720	85	4000	—	- Debitores	3431 08	119 40
Cassa-Conto			1230	73	Darlehns-Conto		3900 —
Depositen-Conto Sparkasse			2385	—	Reservefonds-Conto	4218 97	
Lebendes Inventar-Conto			705	30	Verlust	953 34	3265 63
Waaren-Conto			2108	50			
			52542	03			52542 03

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Rechnungsabschlusses mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinige ich.
Georg Lorwein, gerichtl. vereidigter Bücherrevisor.
Danzig, den 20. Oktober 1888.
Die Zahl der Mitglieder beträgt 5.

Molkerei Czerwinsk in Liq. E. G.
Der Vorstand.
v. Kries. B. Plehn. (6522

Verlag von **A. W. Kafemann in Danzig.**

Soeben erschien Ausgabe II 1888 der

Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig.

Preis 25 Pf.

Dieser Wohnungs-Nachweis der sämmtlichen Offiziere und Beamten der Garnison Danzig, nach offiziellen Quellen zusammengestellt, erscheint jährlich zweimal. Die nächste Ausgabe wird Anfang April 1889 veranstaltet werden. — Die Namen der verheiratheten Offiziere und Beamten sind besonders kenntlich gemacht.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Bazar

zum Besten des Vereins für Armen- und Krankenpflege am 2. und 3. Dezember.

Sonntag, den 2. Dezember, Nachm. 4 Uhr. Eröffnung des Bazars. Verkauf. Concert. Eintrittsgeld 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Montag, den 3. Dezember, Vormittag 10—2 Uhr Verkauf. Nachmittag von 4 Uhr ab Verkauf. Concert. Eintrittsgeld 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Dienstag, den 4. Dezember, Vormittags 10 Uhr, Verloosung. Die Gewinnliste wird bekannt gemacht.
Mittwoch, den 5. Dezember, Abends 7 Uhr im Saale des Schützenhauses

theatralisch-musikalische Aufführung

von geschätzten Dilettanten unter gütiger Mitwirkung des Herrn Opernsängers **Fietzau.**
1) Das Schwert des Damokles. } Lustspiele.
2) Die glühende Kohle. }
3) Die Heimkehr aus der Fremde, Singspiel von Mendelssohn.

Billette à 3 und 2 M für numerirte Plätze und à 1,50 M für Stehplätze sind an den Bazartagen im Franziskanerkloster zu haben. Den späteren Verkauf sowie die Notirung vorher bestellter Plätze übernimmt gütigst Herr Musikalienhändler **C. Ziemssen,** Langenmarkt 1. (6343
Um rege Betheiligung bittet
Das Comité.

Bewilligungen hypothekarischer Darlehen durch die (2659
Deutsche Hypothenbank in Meiningen
unter günstigen Bedingungen vermittelt
Die Haupt-Agentur Danzig.
Th. Dinklage, Breitgasse 119.

Original-Flaschenweine des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers.
Ungar. Rothweine.

***	Ménefer	M 2,50
Nr. 15.	Erlauer	M 2,00
Nr. 14.	Somogy Tolna	M 2,00
Nr. 13.	Ofener Adlerberg	M 2,00
Nr. 12.	Plattenseeer	M 1,70
**	Villanyer	M 1,50
*	Ofener	M 1,30

per Flasche von 0,75 Liter.

Vorstehende garantirt reine Traubenweine von denen jede Flasche mit Schutzmarke versehen ist, werden der Gunst aller Rothwein-Consumenten als Ersatz französischer Weine angelegentlichst empfohlen.
Amtliche Preistarife gratis und franco. (4038
Prompte Ausführung auswärtiger Aufträge.
Amtliche Hauptverkaufsstelle für Danzig und Umkreis
L. Matzko Nachf., Danzig,
Nr. 28, Altstädt. Graben Nr. 28.

Schlittschuhe
in grösster Auswahl
zu **billigsten** Preisen empfiehlt (5757
Rudolph Mischke. Langgasse 5.

Ostpreußische Kohlensäure-Industrie
Retzlaff u. Co.,
Königsberg i. Pr., Vorder-Roßgarten 45,
liefert flüßige Kohlensäure zu billigstem Preise. Die Verschraubungen unserer Flaschen passen zu jedem Apparat. (6534

JAPAN Trade-Mark. T.S.K. Trade-Mark. **SOYA**
zur Würzung v. Suppen, Braten, — u. Kräftigung Tunken, Fisch etc.
In Delicatess-, Droguen- und Colonialwaaren-Geschäften.
General-Depositär für Deutschland: F. G. Taen Arr-Hee, Berlin W.

Das mir gehörige **Brodbänkengasse Nr. 47** gelegene Grundstück, worin mein verstorbener Mann, Herr **Carl Schnarcke,** seit ca. 26 Jahren ein
Colonial-, Delicateß-, Farben- und Drogen-Geschäft
en gros et en detail
betrieben hat, beabsichtige ich zu verkaufen oder unter Uebernahme des nicht bedeutenden Lagers zu vermiethen. — Das Grundstück ist in einer der belebtesten Gegenden der Stadt gelegen und ist in demselben bereits seit ca. 60 Jahren ein derartiges Geschäft mit gutem Erfolg betrieben worden.
Reflectanten belieben sich an Herrn **Emil Berenz** hier, Schäferei Nr. 19, der zu jeder Auskunft bereit ist, zu wenden.
Danzig, den 26. November 1888.
6362) **Louise Schnarcke geb. Küßner.**

Außerordentliche
General-Versammlung
der Corporation der Kaufmannschaft zu Danzig
Sonnabend, den 8. Dezember cr., Mittags 1½ Uhr, im Artushofe.
Tagesordnung.
Allgemeine Bedingungen für den Lieferungshandel mit Getreide.
Danzig, den 28. November 1888.
Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Generalversammlung
sämmtlicher Mitglieder des „Johannis-Stifts"
Mittwoch, den 5. Dezember, Nachmittags 5 Uhr,
im Deutschen Hause (Holzmarkt).
Tagesordnung:
Erstattung des Jahresberichts pro 1887/88.
Decharge-Ertheilung der Jahresrechnung pro 1886/87.
Wahl der Rechnungs-Revisoren.
6529) **Der Vorstand.**

Pommersche Gänsebrüste
mit und ohne Knochen,
ff. Gothaer Cervelatwurst, ächte Kieler Sprotten
empfiehlt (6559
Oscar Unrau,
Holzmarkt 27, Ecke Altstädt. Graben.

Auction
Breitgasse Nr. 81, 2. Etage.

Freitag, den 30. November cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Testaments-Vollstreckers den Nachlaß des Fräulein **Bertha Plehn** gegen baare Zahlung versteigern:
1 gold. Damenuhr, 12 silb. Eßlöffel, 12 silb. Theelöffel, einen silb. Aufgebelöffel, 6 silb. Dessertlöffel, 1 silb. Compottlöffel, 1 silb. Saucenlöffel, 2 Serviettenringe, Theesieb, Zuckerzange, 3 Salzlöffel, ferner 3 div. Sophas, 1 engl. Schreibkommode, Bettgestelle mit Sprungfedermatratze, Kommoden, Betten, Kleider- und Wäscheschränke, Rohr- und Polsterstühle, Waschtische, div. Spiegel, 1 große Partie Leib-, Bett- und Tischwäsche, Damenkleider, Porzellan, Lampen, Glassachen, sowie verschiedenes Haus- und Küchengeräth,
wozu ergebenst einlade. Fremde Sachen werden nicht angenommen. Arbeiter haben keinen Zutritt. (6479
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender 1889
M 1. — Vorräthig bei (6547
A. Trosien, Petersiliengasse 6.

Violin-Unterricht
nach bewährter Methode an Anfänger wie geübtere Schüler, bis zur Virtuosität, ebenso im Zusammenspiel der Sonate, Trio etc. ertheilt (2708
Friedrich Laade,
Hundegasse Nr. 119, III.

Unterricht in Landschaft- und Blumen- **Malerei**
ertheilt **E. Küßner,** Brodbänkengasse Nr. 47, III. (6536

Unterricht in Porzellan-, Bronce- etc. **Malerei**
ertheilt **E. Küßner,** Brodbänkengasse Nr. 47, III.

Oscar Prehn's Sandmandelkleie
in Büchsen à 0,60 und 1 M,
Sandmandelkleien-Seife, Glycerin- und Vaselin-Cold-Cream-Seife
zu haben in der
Adler-Droguerie,
Robert Laaser,
Gr. Wollwebergasse 2, neben dem Zeughause. (6443

Stralsunder,
sowie feinste neue Frankfurter
Spielkarten
empfiehlt (6072
C. G. Gerlach.

Als praktische
Weihnachtsgeschenke
Schuhwaaren
jeder Art, namentlich:
Ballschuhe, Gesellschaftsstiefel, Filzstiefel, Filzschuhe, Russische Gummiboots und Schuhe.
Preise äußerst solide.
J. Willdorff,
Kürschnergasse Nr. 9.

Cigarren-Reisender,
erste Kraft, findet z. 1. Januar dauernde angenehme Stellung in einer alten eingef. Cigarren-Fabrik für die Tour Ost- und Westpreussen, Pommern etc. Bewerber, die beste Empfehlungen besitzen, belieben ihre Offerten mit genauen Mittheilungen über seith. Wirksamkeit unter J. W. 5770 an Rudolf Mosse, Berlin SW. zu senden und Photographie beizufügen.

8, Brodbänkengasse 8.
Feinste Landleber-Trüffel-Wurst, Blutwurst, Cervelatwurst, Aufschnitt v. Schinken,
nur selbst gefertigtes Fabrikat,
Feinste Tafelbutter, Käse aller Art
empfiehlt (6298
G. Meves.

Echte
Briefmarken
zum Sammeln
in ganz neuer übersichtlicher Aufmachung und größter Auswahl empfiehlt billigst
L. Lankoff,
3. Damm Nr. 8. (6563

Altes Kupfer,
Einrichtungen von Brennereien, Destillier-Apparate,
kauft und zahlt die höchsten Preise die Metallgießerei von
Schultz,
Danzig, Röpergasse 3.

Ungewaschene Wolle
kaufe ich zu den höchstmöglichsten Preisen und bitte um bemusterte Offerten. (6411
Jacob Engel,
Berlin N., Krausnickstr. Nr. 1.

Gute Speisekartoffeln
(magnum bonum).
Proben und Näheres bei (6297
Georg Goeldel,
An der neuen Mottlau 6 I, Eing. Adebargasse.

Ein Paar gute Grau-Schimmel sind zu verkaufen.
R. Krüger,
Hundegasse 34. (6546

Hochherrschaftlicher alter Besitz in Westpr., Schloß mit 60 Morgen Park am Wasser, vornehme Environs, sämmtlich neue Gebäude, Brennerei mit Kontingent von 70,000 Litern, 5000 Mrg incl. 1100 Mrg. Wald, 900 Mrg. Gewässer, Acker in vorzügl. Kultur wegen Erbtheilung äußerst preiswürdig zu verkaufen. Agenten ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 6560 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zufolge and. Unternehmungen ist ein in günstigster Lage, befindliches, nachweislich mit gut. Erfolge geführtes **Kurz-, Posamentier- und Weißwaarengeschäfts** unter coul. Zahlungsbedingungen sofort oder später zu übergeben. Reflectanten belieben ihre Adressen unter Nr. 6561 an d. Exped. d. Ztg. einzureichen.

Pianino, hochfein, billigst, Fleischerg. 15 z. v.

Ein Grundstück
mit großem Hofraum, Stall und Scheunengebäude, an frequenter Straße, zum Nutz- und Brennholz, wie Kohlengeschäft und auch zur Meierei und Getreidegeschäft geeignet, erstere am Orte nicht vorhanden, ist and. Unternehmungen halber günstig zu verkaufen.
Gef. Adressen unter Nr. 6464 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Aenderung
in meinem Geschäfts-Betriebe wünsche das bisher von mir bewohnte Grundstück Burgstraße 6/7, am brausenden Wasser 5, enthaltend eine Bäckerei und Anzahl vermietheter Wohnungen billig zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung sehr geringe.
Rudolph Lickfett.
Näheres im Comtoir Burgstraße Nr. 7. (6569

Kasten zum Pianino sucht Gr. Schwalbengasse 22, 1 Tr.

Vorzügliches Pianino
gegen Kasse f. billig Lastadie 28, I.

Ein neues Pianino
von Kaps, neuester Construction veränderungshalber preiswerth zu verkaufen Scheibenritterg. 9, part.

Ein Flügel (Fuchs) von starkem Ton, gut Stimmung haltend, (geeignet für Schulen) ist sofort zu verkaufen von 10—2 Uhr Kl. Mühlengasse 7—9 part. (6542

2000 M werden gegen Sicherheit und gute Zinsen gesucht.
Adressen unter 6539 an die Exped. dieser Zeitung.

Eine tüchtige Verkäuferin,
wünsche ich per 1. Januar zu engagiren. Schriftliche Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit erbittet (6558
Ludwig Sebastian,
Langgasse 29.

Eine Repräsentantin für einen Haushalt, musikalisch und Kinderfreundin, **eine gebildete junge musikalische Dame als Gesellschafterin und Reisegefährtin gesucht.**
Adressen unter Nr. 6550 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Materialist,
Mitte der 20er Jahre, wird per 1. Januar bei gutem Gehalt und freier Station verlangt.
Nur gut empfohlene Reflectanten werden gebeten, Adressen und Zeugniß-Copien in der Expedition dieser Zeitung unter 6567 abzugeben.

Einen alleinst. v. kr. Schäfer mit g. Zeugn. empf. für sogleich oder später **J. Hardegen.** (6562

Als richtige Stütze der Hausfr. für bessere Familie empf. eine ausw. j. Dame welche in feiner Küche, Klavierspiel, Handarbeiten ausgebildet, mit vorzüglichen Zeugnissen. (6562
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein junger Mann mit höh. Schulbildung der in einem **Colonial-Waarengeschäft** 1 Jahr thätig ist, wünscht als **Volontair** in ein größeres Geschäft vom 1. Januar oder früher einzutreten. Gef. Off. befördert die Annoncen-Exped. v. **Haasenstein u. Vogler,** Berlin SW. sub J. V. 873. (6533

Wegen Versetzung d. Hrn. Oberst v. Stuckrad ist die Saal-Et., Mädchen- u. Burschengelaß, sow. Pferdestall, Pfefferstadt 28 z. April auf Wunsch auch früher zu verm.

Langfuhr 78
ist eine Wohnung von 3 Stuben und Zubehör von sofort oder auch später unter günstigen Umständen zu haben. Näh. Heil. Geistg. 27, I.

Herrschaftl. Wohnung
v. 3 Zimmern nebst allem Zubehör, auf der Rechtstadt gelegen, wird von einer kinderlosen Familie zum 1. April 1889 zu miethen gesucht.
Offerten mit Preisang. u. 6369 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Das bisher von Herrn **Rob. Badau** benutzte
Laden-Local
Kohlenmarkt 6, ist vom 1. Januar 1889 auf längere Zeit weiter zu vermiethen.
Näheres bei dem Concurs-Verwalter (6555
R. Block,
Frauengasse 36.

Danziger Turn- und Fecht-Verein.
Mittwoch, den 28. November, Abends 8½ Uhr, im „Kaiserhof":
Abschiedsfeier für den scheidenden Turnwart.
Um zahlreiche Betheiligung ersucht
6483) **Der Vorstand.**

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 28. Nov. cr., Abends 8 Uhr:
Vorführung von Neuheiten.
I. Gas-Kocher, Gas-Kochherde mit Bratofen, Gas-Plättofen ohne Gummischlauch, für häusliche und gewerbliche Zwecke, Bade-Ofen zur sofortigen Erzeugung warmen Bade-Wassers, Dr. Gaßner's neueste Trocken-Elemente für elektrische Haus- u. Hotel-Läute-Apparate **aus dem Geschäfte des Herrn Anger** und von demselben erläutert.
II. Demonstration einer Schreibmaschine **aus dem Geschäfte des Herrn Burau.**
III. Demonstration eines neuen photographischen Apparates **aus dem Geschäfte der Herren Wormfeldt und Galewsky durch Herrn Gusewski.** Ausführung einer photographischen Aufnahme bei künstlichem Licht. (Durch Blitzpulver.)
Um 7 Uhr Abends: (6565
Bibliothekstunde.

Vom 1. Dezember wird meine
Pension
frei; Schüler höh. Lehranstalten und junge Kaufmannslehrlinge finden demnach bei mir freundliche Aufnahme Gr. Wollwebergasse 2, I.
Sachsze, Pfarrer a. D.



Ornitholog. Verein
Danzig.
Donnerstag, den 29. Decbr. cr., Abends 8 Uhr:
Sitzung
im Restaurant „Pschorrhaus", Hundegasse 96.
6544) **Der Vorstand.**

Augustinerbräu.
Heute Abend
Königsberger Rinderfleck,
auch außer dem Hause. (6543

Heute Abend
Königsberger Rinderfleck
empfiehlt (6554
Franz König, Heil. Geistgasse 24.

Restaurant „Kaiserhof."

Beim bevorstehenden Monatswechsel empfehle ich meinen ganz vorzüglichen Mittagstisch à Couvert 60—80 Pf. in u. außer dem Hause, außerdem reichhaltige Speisekarte, d. Saison angemessen, zu jeder Tageszeit. Ausschank v. Elbinger Engl. Brunnen und Münchner Spatenbräu.
Billard neu renovirt. (6510
A. Ruttkowski.
NB. Saalräumlichkeiten f. Privat- u. Vereinsfestlichkeiten jeder Art.



Monatskneipe alter Burschenschafter.
Sonnabend, den 1. Dezember cr.,
Hotel Deutsches Haus.

Kaiser-Panorama,
Langenmarkt 9/10.
13. Reise:
Zweiter Cyclus der Königsschlösser Ludwig II. von Bayern:
Hohenschwangau und Neuschwanstein.
Entree 30 Pf., Kind 20 Pf.
8 Reisen im Abonnement 1,50 M resp. 1 M. (2397

Friedrich Wilhelm Schützenhaus.
Donnerstag, d. 29. November,
8. Sinfonie-Concert
der Capelle des 4. Ostpr. Gren.-Regts. Nr. 5.
(Oberon-Ouverture von Weber, Variationen aus dem A-dur-Quartett von Beethoven, Bal costumé von Rubinstein, G-dur-Sinfonie Nr. 11 von Haydn etc.)
Anfang 7½ Uhr.
Entrée 30 Pfg., Logen 50 Pfg.
6485) **C. Theil.**

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 29. Nov. cr.:
Anfang 7½ Uhr:
Große Künstler-Vorstellung.
Auftreten der weltberühmten **Sisters Margellise,** Piedestal-, Draht- und Tanzseil, Costüm-Soubrette **Frl. Helene Jacobsen, Mad. Memossina,** Gedächtnißkünstlerin, **Miß Surema** mit Page **Oceana, Sig. Gaetano,** Musikkünstler, **Mimi Cass,** Miniatur-Soubrette, **Hr. Rubens,** Schnellmaler, **Frl. Petrowska,** Operettensängerin, **Herren Ewald und Heyden,** Salon-u. Character-Komiker. Alles Uebrige wie bekannt.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 29. November. 2. Serie roth. 56. Ab.-Vorst. P.-P. D. Dtzd.-Billets h. Giltigk. **Francillon.** Drama in 3 Acten von Dumas.
Freitag, den 30. November cr. **Benefiz für Paul Schnelle. Der Feldprediger.** Operette in 3 Acten von Carl Millöcker.
Sonnabend, den 1. Dezember cr. **Das Nachtlager in Granada.** Oper in 2 Aufzügen v. Kreutzer. Hierauf: **Wiener Walzer.** Gr. Ballet in 3 Bildern v. Frappert und Gaul.

Operngläser
in bekannt vorzüglichster Qualität zu den billigsten Fabrikpreisen empfiehlt
Gustav Grotthaus,
Hundegasse 97,
Ecke Matzkauschegasse. (4000

Fühlst Du es nicht?
Du meine Seele
Du mein Herz
Du meine Wonne
Du mein Schmerz! (6532

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 17405 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 28. November 1888.

Reichstag.

(Schluß.)

Abg. **Richter** spricht zunächst seine Befriedigung über die Aeußerung der Thronrede betreffs der friedlichen Lage der auswärtigen Mächte aus. Diese Aeußerungen stechen wohlthuend ab von der etwas nervösen Art, wie die auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Wochen in der officiösen Presse behandelt worden sind. Seit Jahr und Tag ist ja die auswärtige Lage Deutschlands precär, und darin werden auch der Thronwechsel und die Kaiserreisen nichts erhebliches geändert haben. Der vorliegende Etat hat eine Hauptüberraschung uns bereitet durch die Denkschrift zu dem Marineetat. Die Ausführungen dieser Denkschrift stehen in directem Widerspruch mit den Denkschriften der Admiralität aus den Jahren 1877/78, 1884, ja selbst mit den Erklärungen vom 18. Januar d. J. im Reichstage. Noch in vorigen Jahre wurde es für angemessen gehalten, für fünf Jahre jährlich 8 Millionen zu verwenden und so innerhalb fünf Jahren die Marine zu etwa $\frac{1}{5}$ zu erneuern. Nunmehr sind für die nächsten fünf Jahre aus diesen 8 Millionen im Durchschnitt 24 Mill. geworden, und es soll innerhalb fünf Jahren eine Erneuerung von etwa $\frac{3}{5}$ stattfinden. Die Schiffe haben bisher überhaupt ungefähr 200 Mill. gekostet, nunmehr sollen wir innerhalb fünf Jahren 117 Mill. zu Neubauten aufwenden; wir sollen gegenüber etwa 48 größeren Schiffen, die wir besitzen, unter 28 neuen 24 größere Schiffe herstellen; ja man empfängt fast den Eindruck, als ob unsere Marine gegenwärtig bis auf 6 oder 7 Schiffe überhaupt nichts mehr werth sei, als ob sie wesentlich nur aus altem Eisen und altem Holz bestände und so rasch wie möglich durch neue Schiffe ersetzt werden müßte. (Zustimmung links.) Aehnliche Ausführungen wie in der Denkschrift standen zu Anfang dieses Jahres allerdings in mehreren Blättern. Damals versicherte aber auf eine Interpellation des Abg. Rickert der damalige Chef der Admiralität hier im Reichstage, daß die Admiralität derartigen Ansichten durchaus fern stehe, er begreife eine solche melancholische Auffassung der Lage der Marine nicht, die Marine sei ihrer Aufgabe vollständig gewachsen; und diese Erklärung gab der Chef der Admiralität nicht bloß im eigenen, sondern auch im Namen des Reichskanzlers ab. Sollen wir nun, weil ein Wechsel in der Person des Chefs stattgefunden, auch in unseren Ansichten und Entschließungen einen Wechsel vornehmen, und zwar auf Grund einer Denkschrift, die so wenig Ueberzeugungskraft an sich hat? Wir erfahren übrigens nicht, welches der Umfang dieses neuen Flottengründungsplans eigentlich ist; er erscheint geradezu uferlos; vor der Hand sollen wir diese 28 neuen Schiffe bauen; was noch dahinter steht, ist vollständig im Dunkeln. Wir erfahren mit keiner Silbe, wie sich der laufende Friedensetat, der von 27 auf 36 Millionen in den letzten Jahren bereits gestiegen ist, nach Vollendung auch nur dieser Bauten stellen kann; ebensowenig, wie nach vollständiger Erneuerung des Materials das Personal der Marine gedeckt werden soll, und wie überhaupt in diesem Umfange in so kurzer Zeit Schiffsbauten in Deutschland auszuführen sind. Gegenüber dem Bau von großen Panzerschiffen wird nicht gesagt, warum jenes Wort, daß wir uns den Luxus von fehlerhaften Experimenten nicht gönnen könnten, nicht mehr berechtigt sei. Für den Bau des Nord-Ostsee-Canals wurde seiner Zeit ausgeführt, daß die Herstellung dieses Canals an sich schon eine Verdoppelung der deutschen Marine bedeute. In den Tabellen der Denkschrift wird wiederholt auf die französische Marine hingewiesen. Noch am 10. Januar 1885 erklärte aber der Reichskanzler, daß nicht davon die Rede sein könne, daß wir in Bezug auf die Marine nach unseren deutschen Verhältnissen uns mit Frankreich vergleichen könnten. Ich bin etwas gespannt auf die Haltung der rechten Seite des Hauses, die uns auf der linken Seite immer eine gewisse Vorliebe für den Bau großer Schiffe zuschrieb. Wenn es wahr ist, daß der maritime Schutz unserer Küsten und Gewässer jetzt größere Anforderungen erheischt als bis vor kurzem, dann haben wir um so mehr Veranlassung, zu erwägen, ob es richtig ist, zu colonialen Zwecken so viele Kräfte unserer Marine über den ganzen Erdball zu zerstreuen, dann ist es um so mehr angezeigt, zu prüfen, ob nicht die Colonialpolitik schon jetzt den Rahmen überschritten hat, der sich nach deutschen Verhältnissen und im besonderen nach dem Werthe deutscher Schutzgebiete rechtfertigen lasse. Wir haben ja über diesen Werth in den letzten vier Jahren genug praktische Erfahrungen gemacht. Wir haben bald da, bald dort einen Conflict. Das bischen Handel, was wir früher hatten, ist durch diese Conflicte vielfach verkümmert und zurückgedrängt. Die Dinge, die die Eingeborenen verlangen, Branntwein, Waffen und Munition, können wir ihnen zu verkaufen am wenigsten bereit sein. Daß sich Deutsche in den Colonien niederlassen können, behauptet schon niemand; wir haben in jenen Schutzgebieten schon mehr Deutsche am Fieber verloren, als sich Deutsche jetzt dort überhaupt aufhalten. Auch wenn wir die Colonialpolitik wesentlich einschränken, so brauchen wir Deutsche deshalb noch nicht zu Hause hinter dem Ofen zu hocken. Der deutsche Unternehmungsgeist hat nicht gewartet auf die Aufhissung deutscher Flaggen in jenen Schutzgebieten, er hat vorher den ganzen Erdball durchwandert, um Vortheile da zu gewinnen, wo wirklich etwas zu holen ist. Was deutscher Handel und Rhederei leistete, dem gegenüber erscheint die Leistung in den überseeischen Schutzgebieten nur als Spielerei. Wenn wir durchaus colonisatorisch wirken wollen, so haben wir dafür in unseren östlichen Provinzen ein großes Gebiet, wo die künstliche Stütze des Großgrundbesitzes der Entwickelung eines kräftigen Bauernstandes entgegensteht. Es mag immerhin sein, daß das, was die deutschen Schutzgebiete in den letzten vier Jahren gekostet haben, als Lehrgeld nicht weggeworfen ist für die Ernüchterung, die in weiten Kreisen über überseeische Politik stattgefunden hat, aber es würde überaus bedenklich sein, wenn wir uns jetzt hinreißen ließen zu einer Politik, wie sie Italien nach Massaua, Frankreich nach Tongking, England nach dem Süden geführt hat, die wahrlich nicht zur Vermehrung des Ruhmes und der Ehre jener Staaten und auch nicht zu ihrem Vortheil gedient hat. Es war von vornherein ein Fehler der ostafrikanischen Gesellschaft, die aller soliden Grundlagen entbehrt, auch nur in beschränktem Umfange den Schutzbrief zu ertheilen. Was die jungen Lieutenants, Assessoren, Doctoren der Philosophie durch Schneidigkeit und Abenteuerlust leisteten, konnte nicht ihre völlige Unkenntniß mit den Verhältnissen ausgleichen. In dem Augenblick, wo die Gesellschaft ihre Hoheitsrechte zur Anerkennung bringen wollte, brach sie zusammen. Ich möchte nicht, daß jene Vorgänge zum Ausgangspunkte größerer Unternehmungen würden, die mittelbar oder unmittelbar von Reichswegen Unterstützung finden. Ich weiß nicht, ob die Regierung sich mit solchen Absichten trägt; aber gewisse Versammlungen unter Mitwirkung hochstehender Beamten sind nur zu sehr geneigt, die Regierung auf solche abenteuerlichen Bahnen zu drängen, mag es sich um die Entsetzung von Emin Bey, der übrigens garnicht entsetzt sein will, oder um die Bekämpfung der Sklaverei handeln. Soll die bezügliche Stelle der Thronrede bedeuten einen Kreuzzug gegen den Muhamedanismus? Ich kann das nicht annehmen. Bei ähnlichem Anlaß in Bosnien und Bulgarien verhielt sich der Reichskanzler kühl bis ins Herz hinein. Daß man mit England ein Abkommen getroffen, um zur See Sklavenausfuhr und Waffeneinfuhr zu verhindern, billige ich. Gerade der Umstand, daß man sich mit anderen Mächten zusammenschließt, gewährt eine gewisse Sicherheit für die Beschränkung der Aufgaben, die man sich dort stellt. Die englische Regierung verwirft jede materielle Unterstützung englischer Gesellschaften in Ostafrika aus Reichsmitteln. Sie verlangt auch, daß im englischen Schutzgebiet nirgend Sklavenarbeit in englischen Niederlassungen ausgenutzt wird. Wie steht es damit bei uns? Man sagt, daß in deutschen Factoreien sogar Sklavenarbeit stattfindet durch Sklaven, welche man nicht selbst besitzt, aber von ihren Herren billig ermiethet. Dergleichen sollte unter der deutschen Flagge nicht geduldet werden, wenn man ernsthaft die Sklaverei bekämpfen will. (Beifall links.) Freilich haben die Mitglieder der ostafrikanischen Gesellschaft selbst öffentlich erklärt, daß ohne Zwangsarbeit von Eingeborenen eine Ausbeutung von Plantagen nicht denkbar sei. Trifft dies aber zu, so würde dies ein Grund mehr sein, in solchen Breitengraden auf jede Colonialpolitik zu verzichten, anstatt für die Sklaverei neue Nachfrage zu schaffen. In den früheren Zeiten waren allen Weltbeglückungsplänen von vornherein enge Grenzen gezogen worden durch die finanziellen Rücksichten. Heute ist es anders. Heute gilt jede neue Steuer fast als ein neues Productionsmittel, als Kräftigung des Reiches! (Heiterkeit). So sind wir dahin gekommen, daß innerhalb 10 Jahren der Einnahme-Etat des Reiches aus Steuern und Zöllen sich von 260 auf 554 Mill. Mk. erhöht, d. h. mehr als verdoppelt hat, ganz abgesehen von den Lasten, welche Zölle und Steuern dem Volk auferlegen zu Gunsten nicht der Reichskasse. Bei den großen Bewilligungen i. J. 1887 wurde das Bedürfniß nach Steuervermehrung als notorisch bezeichnet mit Rücksicht auf die erhöhte Friedenspräsenzstärke und die Bedürfnisse des preußischen Etats. Jetzt ist unser damaliges Bestreiten dieses Bedürfnisses voll auf gerechtfertigt. Der preußische Haushalt hat i. J. 1887/88 nach Abzug alter Einnahmen aus neuen Steuern keine Anleihe nöthig gemacht, sondern trotz erhöhter Matricularbeiträge nach Erhöhung der Friedenspräsenzstärke noch einen Ueberschuß von 45 Mill. Mk. ergeben. Auch das laufende Jahr in Preußen verspricht große Ueberschüsse. Die Eisenbahneinnahmen haben in den ersten sechs Monaten diejenigen des Vorjahres um 28 Mill. Mk. überschritten, obwohl der Etat diese Einnahme um 14 Mill. Mk. geringer als im Vorjahre veranschlagte. Eine schlechte Wirthschaftspolitik vermag für die Dauer ebensowenig eine Vermehrung der Bevölkerung wie eine Ansammlung des Kapitals und eine Steigerung der Erwerbsthätigkeit aufzuhalten. Die neuen Steuern aber sind dauernd bewilligt unter der Voraussetzung dauernder Stagnation der Einnahmen. Jetzt, wo sich die Erwerbsverhältnisse bessern und der Verkehr wächst, ergeben sich von selbst auch höhere Einnahmen. Die Verhältnisse würden sich noch günstiger gestalten, wenn sich nach der Verstaatlichung das preußische Eisenbahnsystem nicht unfähig erwiese, den erweiterten Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden. (Lebhafter Widerspruch rechts, Beifall links.) Der Wagenmangel schädigt die Production mehr als jemals zu einer früheren Zeit. Auch der jetzige Etat zeigt wieder, daß wir keine neuen Einnahmen gebraucht hätten. Der Ausfall bei der Zuckersteuer von $13\frac{1}{2}$ Millionen ist nur die letzte Nachwirkung des früheren Zuckersteuergesetzes, und derselbe ist schon um 9 Mill. Mark geringer als der Ausfall im diesjährigen Etat. Eine Reihe von Steuern in diesem Etat sind nach dem Durchschnitt der drei letzten Jahre geschätzt, obgleich ja schon die Vermehrung der Bevölkerung um 1 Procent an sich einen vermehrten Verbrauch nach sich zieht, und obgleich die Einnahmen des laufenden Jahres bei einer Reihe von Steuern erhöhte Erträge gehabt haben. Ich zweifle nicht daran, daß, wie man fertig geworden ist mit den 5 Milliarden, und wie man nach diesem Verbrauch noch 1200 Mill. Anleihen aufgenommen hat, man auch mit den Einnahmen aus den neuen Steuer-Erhöhungen fertig werden wird; die Ausgabeetats sind sehr elastischer Natur. Sind erst die Einnahmen da, so schmiegen sich die Ausgaben den erhöhten Einnahmen rasch an. Jetzt stehen wir auf dem Punkt, daß die erhöhten Einnahmen für die erhöhten Ausgaben reichen. In diesem Augenblick soll man sich überlegen, ob nicht, da die Möglichkeit vorhanden ist, mit Steuererlassen im Reich selbst vorzugehen ist. Man verweist uns auf die Einzelstaaten. Die Erlasse in Preußen sind nur ganz gering. Man kann Klassensteuerstufen in Preußen nicht weiter abtragen, ohne das Communalsteuersystem zu zerrütten. Die wirksame Entlastung der Communen von Staatswegen aber findet ein Hinderniß in der Verschiedenartigkeit der Verhältnisse und den falschen Vertheilungsmaßstäben. Nur im Reichshaushalt ist deshalb eine erhebliche Entlastung möglich. Warum wollen Sie nicht, wenn die hohe Branntweinsteuer von Ihnen beibehalten werden soll, wenigstens den Kaffeezoll aufheben. (Zwischenruf rechts: Hamburger Börse!) Ach, glauben Sie wirklich noch, daß nicht die Zölle, sondern irgend welche Börsenspeculationen dauernd die Preise bestimmen? (Heiterkeit links.) Oder man kann ja auch die Salzsteuer beseitigen! Angezeigt wäre es auch, die Materialsteuer für Rüben mitsammt den Ausfuhrprämien zu beseitigen und damit auch die inländischen Zuckerpreise zu entlasten. Wohl wäre es der Erörterung werth, ob nicht die Maischraumsteuer zu beseitigen wäre. Man versprach sich von der neuen Branntweinsteuer große Vortheile für die kleinen Brennereien. Dieselben sind ausgeblieben. Im Gegentheil, im Westen und Süden Deutschlands klagt man über die übermächtige Concurrenz des Kartoffelsprits aus den östlichen Pro-

vinzen Preußens. (Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Freilich, auf die Interessen dieser Gutsbrennereien ist die ganze Maischraumsteuer wesentlich zugeschnitten. (Widerspruch rechts.) Auch jene Bonification bei der neuen Consumsteuer von 20 Mk. für die contingirte Summe ist wesentlich nur von Vortheil für die 3000 Gutsbrennereien im Osten. Ein Blick auf die Preisverschiedenheiten beweist, daß diese 20 Mk. für 2 Mill. Hectoliter diesen Brennereien jetzt voll und ganz zu gute kommen. Und warum werden derart, neben 124 Mill. Mk. Consumsteuer zu gunsten der Reichskasse, die Consumenten auch noch belastet mit 40 Mill. Mk. zu gunsten jener Brennereien? Man sagt, um dieselben wegen der nachtheiligen Wirkung des Gesetzes zu entschädigen. Aber die Branntweinpreise sind exclusive Consumsteuer annähernd dieselben wie vor 2 Jahren. Wenn wirklich 1 Mill. Hectoliter künftig weniger gebrannt wird, so beträgt der entgangene Gewinn für die Brenner höchstens nur einige Millionen Mark. Die Entschädigung aber beträgt 40 Mill. Mk. Wer aber entschädigt die kleinen Händler, Ausschänker, deren Gewerbe auf das empfindlichste benachtheiligt ist durch die neue Consumsteuer wie durch die Einschränkung des Verbrauchs? Niemand. Denen, die haben, wird gegeben, dem Besitzlosen wird genommen. Hinsichtlich der Kornzölle, welche im vorigen Jahre erhöht worden sind, ist es ebenso. Damals tröstete man sich damit, daß die Kornpreise trotz eingeführter Kornzölle niedrig geblieben. Freilich wurde die ungünstige Wirkung der Zölle ausgeglichen durch aufeinanderfolgende günstige Ernten. Nun ist eine ungünstige Ernte gefolgt. Zu den preisverschärfenden Wirkungen derselben tritt die Erhöhung der Kornzölle hinzu. Der Nachtheil für die Consumenten ist ein doppelter. Was das bedeutet und wie haltlos alle jene Ausführungen sind über den Zoll, den das Ausland bezahlt, und über die Unwirksamkeit der Zölle, beweist ein Blick auf die Vorkommnisse an den Grenzen. Nicht mehr bloß die Grenzbewohner, sondern auch die armen Leute stundenweit diesseits der Grenze machen weite Wege, um jenseits der Grenze ein Brod einzukaufen, das nach einem Privilegium der Grenzbewohner zollfrei eingeführt werden kann. Der Aufwand an Zeit und Mühe, den sich die Bevölkerung macht, um dem Nachtheil der deutschen Zölle in der Brodversorgung zu entgehen, beweist, wie hart diese Zölle von der Bevölkerung empfunden werden. Die Thronrede sagt, daß durch die gesetzgeberischen Maßnahmen „die Noth der Zeit und das menschliche Elend sich nicht aus der Welt schaffen lassen". Sehr richtig; aber darum sollen auch gesetzgeberische Maßnahmen nicht so angelegt werden, daß sie die Noth der Zeit **noch verschärfen** und die ungünstige Ernte in der Wirkung auf die Brodpreise noch schroffer hervortreten lassen. Man soll es den Elenden in der Welt nicht noch mehr erschweren, sich zu ernähren. Die Thronrede spricht von der Bethätigung der auf dem Boden des Christenthums erwachsenden Nächstenliebe. Die Kornzollgesetzgebung ist nicht auf dem Boden der Liebe, sondern des Sonderinteresses besitzender Klassen erwachsen, rücksichtslos gegen die Nächsten. Was aber das Christenthum betrifft, so beten die Christen: Unser tägliches Brod gieb uns heute. Wer aber in Deutschland jetzt das tägliche Brod so haben will, wie es der Himmel wachsen läßt, muß es sich jenseits der deutschen Grenzpfähle holen. Fürwahr, man sollte mit den Bezugnahmen auf das Christenthum angesichts solcher Gesetzgebung etwas sparsamer umgehen als bisher. Als der jetzige Hr. Schatzsecretär in der Wirthschaftspolitik noch kein Paulus, sondern ein Saulus war (große Heiterkeit), da bezeichnete er die Kornzölle als das Ideal einer Abgabe, wie sie nicht sein sollte. Am Schlusse seiner denkwürdigen Rede vom 6. Mai 1879 sagte er wörtlich: „Wenn ich aber wirklich für Kornzölle stimmen sollte, so geschieht dies in der ganz bestimmlen Hoffnung, daß, wenn später die Agitation gegen diese „Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel des Volkes", die zweifellos eintreten wird, anfängt und die Kornzölle wieder fortschafft, daß sie dann bei dieser Gelegenheit einen Theil der Schutzzölle der Industrien ebenfalls mit fortschwemmen wird." Auch ich hoffe, daß die vom Hrn. Schatzsecretär in Aussicht gestellte Agitation gegen die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, wenn sie eintritt, sich kräftig genug erweisen wird, neben den Kornzöllen auch einen Theil der Schutzzölle wieder mit fortzuschwemmen. — So lange aber noch Kornzölle bestehen, sollte man nicht allzu sehr paradiren mit den Absichten bezüglich der **Altersversorgung** der Arbeiter. Denn es giebt keinen schneidenderen Widerspruch, als wenn man einerseits durch Vertheuerung des täglichen Unterhaltes den jungen Arbeiter in gesunden Jahren hindert, etwas vor sich zu bringen zur Erleichterung im Alter, und es ihm zugleich erschwert, sich durch reichliche Nahrung bei Kräften zu halten zum Schutz gegen frühzeitige Invalidität. — Die Signatur unserer Tage ist eine steigende Zunahme der Socialdemokratie, das heißt derjenigen Partei, welche überhaupt daran zweifelt, auf der Grundlage der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung zu einer Besserung der Verhältnisse zu gelangen. Man kann nur darüber zweifelhaft sein, ob die gegenwärtige Regierung mehr durch solche positive Gesetze, als durch falsche Repressivmaßregeln dazu beiträgt, die Gefahren der Socialdemokratie zu erhöhen. Und in solcher Situation giebt es Leute, welche es als eine besondere Staatsweisheit erachten, die freisinnige Partei mit allen Mitteln staatlicher Autorität niederzuhalten, zu ächten, zu verfehmen. Ja, es wird sogar als Großthat, als vortrefflich gerühmt, wenn irgendwo selbst durch das verwerfliche Mittel der Judenhetze der freisinnigen Partei Mandate abgenommen worden sind. (Lebhafte Unruhe rechts.) Auch die einfachste Grundlage des constitutionellen Rechts erscheint in Frage gestellt, in dem Maße, wie es gelingt, das Königthum in den Parteikampf hinabzuziehen, das Gefallen oder Mißfallen der Krone bei einzelnen Wahlen als Richtschnur für das politische Verhalten hinzustellen. Wohin das Ansehen der Krone dabei gelangt, dazu brauchen wir nicht erst auf die napoleonischen Plebiscite hinzuweisen. Es genügt, an dasjenige zu erinnern, was wir in Preußen unter König Friedrich Wilhelm IV. erfahren haben. Wie damals eine kleine Schaar von Altliberalen, so werden auch wir uns durch nichts beirren lassen, unsere Ueberzeugungen rückhaltlos frank und frei gegen jedermann entschieden zu vertreten, auch in dieser neuen Session ebenso wie wir es uns in früheren Zeiten zur Ehre angerechnet haben. (Lebh. Beifall links.)

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.): Wir können mit Befriedigung auf unsere Etatsverhältnisse blicken und es freut mich namentlich, daß uns in Aussicht gestellt ist, daß demnächst an eine Schuldentilgung gedacht werden soll. Ich möchte namentlich rathen, daß auch der Weg eingeschlagen werden soll, daß möglichst wenige Ausgaben auf den außerordentlichen Etat gebracht werden, so daß die Aufnahme neuer Anleihen unnöthig wird. Bezüglich der Mehrforderungen im Marine-Etat kann ich erklären, daß wir die Vorlage der Regierung gründlich prüfen und, soweit uns der Beweis der Nothwendigkeit erbracht wird, bewilligen werden. Die bisher mitgetheilten Motive scheinen mir für die Vermehrung der Schlachtschiffe zur Küstenvertheidigung durchschlagend zu sein. Die Vermehrung des überseeischen Handels und Verkehrs erfordert ebenfalls eine Vermehrung unserer Flotte. Für ostafrikanische Unternehmungen bin ich auch nicht sehr enthusiasmirt, aber nachdem die Colonien unter kaiserlichem Schutz begründet sind, müssen wir sie aufrecht erhalten, und dadurch ist ebenfalls eine Verstärkung der Flotte nothwendig. Mit dem Branntweinsteuer-Gesetz, dessen Mangel Hr. Richter gerügt hat, sind wir im Osten auch gar nicht zufrieden. Von Brennereien werden noch viel mehr eingehen, als bisher schon eingegangen sind. Hrn. Richter's Rede hat auf mich den Eindruck gemacht, als wenn sie lediglich ein Nachspiel zu den verunglückten Landtagswahlen und ein Vorspiel für die Reichstagswahlen sein sollte. Wir fürchten uns vor den Wahlen zum Reichstage nicht. (Beifall rechts.)

Abg. v. Huene (Centr.) führt aus, daß die neuen Steuern nothwendig gewesen seien, um die Ausgaben des Reiches zu decken; mit den jetzt bewilligten Einnahmen werde das Reich haushalten müssen. Die Branntweinsteuer ist nicht zu gunsten des Ostens ausgefallen, denn die meisten Brennereien müßten ihre Production beschränken. Die Brodpreise hängen nicht allein von den Getreidepreisen und den Getreidezöllen ab, sondern auch von dem Verdienst der Bäcker. Die Agitation könnte nicht zu einer Beseitigung der Zölle, sondern eher zu der Einführung von Brodtaxen führen. Mit der formellen Aenderung im Etat sind wir einverstanden; wir sind für das kleine Entgegenkommen dankbar; manchmal werden viel wichtigere Beschlüsse des Reichstages kurzer Hand in den Papierkorb geworfen. (Sehr richtig!) Die geforderten Mehrausgaben sind eigentlich nicht bedeutend, denn bei dem Militäretat beruhen sie auf der früher beschlossenen Heeresverstärkung. Aber es sind doch manche neuen Stellen geschaffen mit sehr schablonenhafter Begründung und manche Einkommensvermehrungen, deren Nothwendigkeit nicht genügend festgestellt ist. Der Marineetat ist diesmal ein principiell anderer als in früheren Jahren geworden; hoffentlich werden uns in der Budgetcommission Aufklärungen gegeben werden, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Marine sich auf dem rechten Wege befindet; nur dann werden wir das Reich für die neuen Pläne engagiren können. Dem unleidigen Zustande in unseren internationalen Beziehungen kann nur dann ein Ende gemacht werden, wenn die Grundsätze, welche in der Thronrede ausgesprochen sind, Allgemeingut aller Herrscher geworden sein werden. (Beifall.)

Um 4 Uhr vertagt sich das Haus bis Mittwoch.

Produktenmärkte.

Königsberg, 27. Novbr (... Portatius ... Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 117℔ 145,75, 120℔ 153, 164,75, 122℔ 173, 123℔ 174, 12[illegible]/7℔ 178,75, 127℔ 181, 130/1℔ 181 M bez. bunter russ. 117℔ wach 115, 119℔ 120, 125℔ blsp. 128, 126℔ 132, 128℔ und 129℔ 142,60 M bez., rother 1[illegible]7/8℔ 153, 117/8℔ und 120/1℔ 164,75, 124/5℔ 171,75 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 120℔ 136,25, 137,50, 121℔ 137,50 M bez., russ. 114℔ 80 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ 86 87, 88, 88,50, 89, 90, 90,50, 91, 92, 93, fein 94,50, 95 M bez. — **Hafer** per 1000 Kgr 114, 116, 120 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kgr. weiße 137,50, 140, russ. 105, 106, 106,50, 107, 108, groß 117, 117, M bez., graue 182,25 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. wach 104,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 135,50, 141 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. 124, 125,50, 126, ger. 120, 121 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Novbr. contingentirt 54¾ M Gd., nicht contingentirt 35 M Gd., per Novbr.-März contingentirt 55¾ M Br., nicht contingentirt 36¼ M Br., per Frühjahr nicht contingentirt 37¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 37¾ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 27. November. Getreidemarkt. **Weizen** matt, loco 180—187, per Novbr.-Dezbr. 189,[illegible], per April-Mai 196,00. **Roggen** ruhig, loco 147—153, per Novbr. Dez. 150,00, per April-Mai 154,50. Pommerscher **Hafer** loco 136—139. **Rüböl** behauptet, per Novbr. 6[illegible],50 per April-Mai 59,50. **Spiritus** fest, loco ohne Faß mit 50 Mk. Consumsteuer 53,70, mit 70 Mk. Consumsteuer 34,20, per Novbr.-Dez. mit 70 Mk. Consumsteuer 33,70, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 36,00.

Berlin, 27. November **Weizen** loco 173 199 M per Nov. 178¾ M, per Nov.-Dez. 178¾—178 M, per Dez. 178¾—178 M, per April-Mai 203½—202½ M — **Roggen** loco 148—157 M, alter inländ. 154—154½ M ab Bod., per Novbr. 154—152½ M, per November-Dezember 154—152½ M, per Dezember 154—152½ M, per April-Mai 158 bis 156¼ M — **Hafer** loco 133—164 M, ost- u. westpr. 135—142 M, pomm. u. uckerm. 137—143 M, schles. 137—144 M, feiner schles. 149—158 M ab Bahn, per November 136—135½ M, November-Dezbr. 136 135½ M, per April-Mai 139¾—139½ M — **Mais** loco 137—147 M, per Novbr. 138 M, per Nov.-Dez. 138 M, per April-Mai 131 M B. — **Gerste** loco 135—200 M — **Kartoffelmehl** loco 28,50 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 28,20 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Novbr. 14,00 M — **Erbsen** loco Futterwaare 158—157 M, Kochwaare 162—200 M — **Weizenmehl** Nr. 0 23,00 bis 20,50 M, Nr. 00 26,[illegible]—24,25 M — **Roggenmehl** Nr. [illegible] 23,00—22,25 M, Nr. 0 und 1 22,00 bis 21,00 M, ff. Marken 23,20 M, per November 21,75—21,60 M, per Novbr.-Dezbr. 21,75—21,60 M, per Dezember-Januar 21,75 bis 21,60 M per April-Mai 22,15—21,90 M — — **Petroleum** loco 24,9 M — **Rüböl** loco ohne Faß 61,3 M, per Novbr. 61,7—72 M, per Novbr.-Dezbr. 61,2 M, per April-Mai 59,4 M — **Spiritus** loco unversteuert (50 M) 53,6—53,7 M, per Novbr. 53,5—53,7—53,5 M per Novbr.-Dezbr. 53,5—53,7—53,5 M, per Dezember-Januar 53,5—53,7—53,5 M, per April-Mai 55,5—55,7 55,5 M, per Mai-Juni 56,0—56,2—56,0 M, loco unversteuert (70 M) 34,6 M, per November 34,1—34,2—34,1 M, per Novbr.-Dez. 34,1—34,2—34,1 M, per Dezember-Januar 34,1—34,2—34,1 M, per April-Mai 36,1—36,3—36,1 M, per Mai Juni 36,6—36,8—3[illegible],6 M

Magdeburg, 27. Nov. **Zuckerbericht.** Kornzucker, excl 92 % 17,75, Kornzucker excl. 88 % Rendem. 17,00. Nachproducte excl. 75 Rendement 15,00. Ruhig. ffein Brodraffinade 28,75, fein Brodraffinade 28,50. Gem. Raffinade 2. mit Faß 28,25. Gem. ahl. Melis I mit Faß 26,75 Ruhig Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per November 13,37½ bez., per Dezember 13,32½ bez. 13,35 Br. per Januar 13,37½ Gd., 13,42½ Br., per März-Mai 13,57½ bez. und Br. Schwach.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.